

Reisen in anderen Zeiten und Kulturen mit Schwerpunkt „fares“ Reisen

Anja Reder

Der Tourismus ist einer der am stärksten wachsenden Sektoren unserer globalisierten Wirtschaft. Das Reisen ist in den westlichen Ländern beinahe zu einem Kulturgut, zumindest aber zu einem Lebensstil geworden. Ein Stil, den nicht nur Jugendliche gerne über soziale Medien „sharen“, wenn sie „on the road“ sind.

In diesem perfekt vermarkteten Spannungsfeld ist es wichtig, das Reisen und seine Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Die SuS ermitteln ihren eigenen Reisetyp und setzen sich kritisch mit dem Lebensgefühl Reisen auseinander. Sie wandeln aber auch auf den Spuren berühmter Reisender aus Nord und Süd und erkennen, dass das Reisen so alt wie die Menschheit selbst ist. Anhand von ausgewählten Länderporträts und statistischen Daten erarbeiten die SuS ein Verständnis für die Unterschiedlichkeit des Tourismus in verschiedenen Regionen der Welt und fragen nach dessen Bedeutung in ihrer Heimatregion. Nach der Vergangenheit und der Gegenwart wird ein Blick in die Zukunft des Reisens geworfen, auf das Konzept des Fairen Reisens.

REISEN

MIGRATION

INDIGENES AUSTRALIEN

ARABISCHER FRÜHLING

VÖLKERMORD

KONGO

MENSCHENHANDEL

WASSER

KREUZZÜGE

LERNZIELE:

1. UE: Die SuS können ihren bevorzugten Reisetyp ermitteln und ihre perfekte Reise entwerfen (Anforderungsbereiche 1 & 3).
2. UE: Die SuS können die Geschichte des Reisens zusammenfassen und berühmte Reisende aus dem Globalen Norden und Süden einer Epoche zuordnen (Anforderungsbereiche 1 & 2).
3. UE: Die SuS können statistische Primärdaten auswerten und interpretieren (Anforderungsbereiche 2 & 3).
4. UE: Die SuS können darlegen, was faires Reisen ist und können dieses Konzept auf ihre perfekte Reise anwenden (Anforderungsbereiche 1 & 2).

FÄCHER: Geschichte und Sozialkunde/
Politische Bildung, fächerverbindend
mit Geographie und Wirtschaftskunde

ALTER: 9.-12. Schulstufe

DAUER: 4 Unterrichtseinheiten

SuS steht für Schülerinnen und Schüler

LEHRPLANANBINDUNG:

9. Schulstufe: „Expansion und Migration und deren soziokulturelle Auswirkungen“

10. Schulstufe: „kolonialistische und imperialistische Expansion mit ihren Nachwirkungen“

11. Schulstufe: „das bipolare Weltsystem 1945-1990, sein Zusammenbruch und die Transformation des europäischen Systems“

12. Schulstufe: „europäische Integrationsbestrebungen und Globalisierungsprozesse“

KOMPETENZEN:

Historische Methodenkompetenz: Analyse und Dekonstruktion von historischen Quellen (Auszüge aus Reisetagebüchern)

Historische Sachkompetenz: Verstehen von Begriffen wie Pilgerreisen, Grand Tour und Kavaliertour

Historische Orientierungskompetenz: Verstehen der Auswirkungen technologischer Neuerungen und des sozioökonomischen Wandels auf den Tourismus heute

Historische Fragenkompetenz: Formulieren von Fragen zur Geschichte des Reisens und des Tourismus

Politische Methodenkompetenz: Analysieren von statistischen Primärdaten

Politische Sachkompetenz: Erfassen der Konzepte Massentourismus und faires Reisen

Politische Handlungskompetenz: Artikulieren und Vertreten der eigenen Meinung zum Konzept des fairen Reisens

Politische Urteilskompetenz: Beurteilen der Gründe und Folgen des eigenen Reisetyps

BENÖTIGTE MATERIALIEN:

aus dem Handbuch

- Fotos zu Reisetypen
- Quellentexte zu Reisenden
- Info- und Arbeitsblätter

aus dem Internet

- Präsentation zur Geschichte des Reisens
- Präsentation Zitate Reisen
- Artikel über Reisende
- Broschüre Reisen mit Respekt

aus der Schule

- Computer und Beamer
- (Flipchart)-Papier
- Scheren, Klebstoff und Stifte
- (schwarzes) Tonpapier

Alle weiteren Infos zu den benötigten Materialien finden Sie in der jeweiligen Unterrichtseinheit unter „Vorbereitung“

ABLAUF:

1. UE: Definition(en) von (meiner) Reise

Vorbereitung: (1) Computer, Beamer und Präsentation „Zitate zu Reisen“ (Download unter www.suedwind.at/bilden)

(2) Fotos zu Reisetypen (3, optional) weitere Materialien wie z. B. Fotos zu den verschiedenen Reisetypen

Durchführung: (1) Die SuS schreiben auf ein leeres Blatt Papier, was Reisen für sie bedeutet. Zeigen Sie mithilfe des Beamers die Präsentation „Zitate zu Reisen“. Die SuS ergänzen diese und geben das Blatt Papier ab. Dieses brauchen die SuS wieder in der letzten Einheit. (2) Bereiten Sie bis zu 6 Stationen (Fotos „Reisetypen“) zu verschiedenen Reisetypen vor. Die SuS wählen die Station, die am ehesten ihrer eigenen Vorstellung vom Reisen entspricht. Jede Station muss besetzt sein. Die SuS diskutieren, was Reisen für sie bedeutet und entwerfen gemeinsam eine perfekte Reise. (3) Jede Gruppe stellt diese kurz dem Plenum vor. Fragen Sie nach den Beweggründen der SuS.

2. & 3. UE: (Kurze) Geschichte des Reisens und berühmte Reisende

Vorbereitung: (1) Computer, Beamer und Präsentation „Geschichte des Reisens“ (Download unter www.suedwind.at/bilden) (2) 1 Kopie der Quellen zu den Reisenden

(3) schwarzes Tonpapier, Scheren, Klebstoff, Stifte (4) 1 Ausdruck der Artikel über die Reisenden Zheng He, Alexander von Humboldt, Alexandrine Tinné, Christoph Kolumbus und Ibn Battuta,

z. B.:

LÖWER, Hans-Joachim/SCHLÜTER, Alexandra (o. J.) „Die bedeutendsten Entdecker der Welt. Tscheng Ho“, in: *National Geographic*, www.nationalgeographic.de/reportagen/entdecker/tscheng-ho [2015-04-16].

LÖWER, Hans-Joachim/SCHLÜTER, Alexandra (o. J.) „Die bedeutendsten Entdecker der Welt. Alexander von Humboldt“, in: *National Geographic*, www.nationalgeographic.de/reportagen/entdecker/alexander-von-humboldt [2015-04-16].

LÖWER, Hans-Joachim/SCHLÜTER, Alexandra (o. J.) „Die bedeutendsten Entdecker der Welt. Alexandrine Tinné“, in: *National Geographic*, www.nationalgeographic.de/reportagen/entdecker/alexandrine-tinne [2015-04-16].

LÖWER, Hans-Joachim/SCHLÜTER, Alexandra (o. J.) „Die bedeutendsten Entdecker der Welt. Christoph Kolumbus“, in: *National Geographic*, www.nationalgeographic.de/reportagen/entdecker/christoph-kolumbus [2015-04-16].

LÖWER, Hans-Joachim/SCHLÜTER, Alexandra (o. J.) „Die bedeutendsten Entdecker der Welt. Ibn Battuta“, in: *National Geographic*, www.nationalgeographic.de/reportagen/entdecker/ibn-battuta [2015-04-16].

Durchführung: (1) Zeigen Sie die Präsentation „Geschichte des Reisens“ (siehe Hintergrundinfo „Geschichte des Reisens“). (2) Bereiten Sie mithilfe der Artikel „Reisende in der Geschichte“ und der Quellen Stationen vor. Die SuS ordnen sich diesen zu. Jede Station muss besetzt sein. Die

SuS erarbeiten eine kurze mündliche Präsentation über ihre/n Reisende/n und gestalten mithilfe des Tonpapiers ein Porträt der/des Reisenden. (3) Lassen Sie die SuS die Porträts zu einem Zeitstreifen zusammenkleben und in der Klasse aufhängen. (4, optional als Hausübung) Die SuS recherchieren das touristische Angebot ihrer Heimatgemeinde/gehen in das Tourismusbüro bzw. Gemeindeamt ihrer Heimatgemeinde bzw. -stadt und erkundigen sich über das lokale touristische Angebot.

4. UE: Tourismus heute in Österreich und weltweit

Vorbereitung: (1) pro Gruppe 1 Kopie des Arbeitsblatts „Tourismus in...“ und der Infoblätter zu den jeweiligen Ländern

Durchführung: (1) Die SuS diskutieren in Gruppen die Gemeinsamkeiten des touristischen Angebots ihrer Heimatgemeinde bzw. -stadt. (2) Teilen Sie das Arbeitsblatt „Tourismus in...“ und die Infoblätter zu den jeweiligen Ländern aus und lassen Sie die SuS diese in der Gruppe lesen bzw. interpretieren. Danach beantworten Sie die Fragen des Arbeitsblatts. (3) Wählen Sie zwei Daten (z. B. TouristInnen/Jahr und EinwohnerInnenzahl) aus, anhand deren Sie den Tourismus in den einzelnen Ländern diskutieren. Zeichnen Sie dazu zwei Diagramme auf die Tafel. Die SuS tragen ihre jeweiligen Daten auf der x- und y-Achse ein. Wenn es nicht für jedes Land alle Daten gibt, fragen Sie nach dem Warum. (4, optional als Hausübung) Die SuS suchen Bilder und Texte zu ihrer perfekten Reise aus der 1. UE. Diese brauchen die SuS (ausgedruckt) in der nächsten Einheit.

5. UE: „Faires“ und umweltfreundliches Reisen

Vorbereitung: (1) pro SuS 1 Broschüre „Reisen mit Respekt“: Naturfreunde Internationale (2014) Reisen mit Respekt. Tipps für faires Reisen. www.nfi.at/dmdocuments/NFI_Reisen_mit_Respekt_web_14.pdf [2015-12-10] bzw. Bezug des Heftchens unter office@nf-int.org (2) die in/nach der 4. UE von den SuS gesuchten Bilder und Texte zu ihrer perfekten Reise (3) (Flipchart)-Papier, Scheren, Klebstoff, Stifte (4) Blätter der 1. UE mit Zitaten der SuS zu Reisen (5) wenn vorhanden, Drucker

Durchführung: (1) Brainstormen Sie mit den SuS „Was ist faires Reisen?“. Die SuS schreiben ihre Ideen auf die Tafel. (2) Die SuS finden sich wieder in der Gruppe der 1. UE (Reisetypen) zusammen. Teilen Sie den SuS die Broschüre „Reisen mit Respekt“ aus. Die SuS diskutieren, wie sie ihre perfekte Reise fairer und umweltfreundlicher gestalten können. (3) Mithilfe der in/nach der 4. UE gesuchten Bilder und Texte gestalten die SuS einen Reisefolder/Plakat zu ihrer „faireren“ und umweltfreundlicheren perfekten Reise. (4) Die SuS präsentieren dem Plenum kurz, was sie verändert haben und warum.

REFLEXION:

- Sind die Reisen, die ich bisher unternommen habe, im Sinne des Konzepts des fairen Reisens?
- Inwiefern kann Werbung beeinflussen, wie Menschen reisen?
- Welche Vorteile bringt es für die Einzelne/den Einzelnen „fair“ zu reisen?

NACHBEREITUNG IM DEUTSCHUNTERRICHT:

- Analysieren von Werbematerial betreffend Reisen und faires Reisen. Verschiedene Prospekte, Werbespots, Internetwerbung analysieren (z. B.: billige Flugreisen vs. Interrail, Sozialtourismus vs. „Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland“)

HINTERGRUNDINFORMATION:

- Geschichte des Reisens

ZUSÄTZLICHE QUELLEN:

BAUMHACKL, Herbert et al. (Hg) (2006) *Tourismus in der „Dritten Welt“: Zur Diskussion einer Entwicklungsperspektive*. Wien: Promedia/Südwind (Historische Sozialkunde/Internationale Entwicklung 25).

HACHTMANN, Rüdiger (2010) „Tourismus und Tourismusgeschichte“, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, docupedia.de/zg/Tourismus_und_Tourismusgeschichte [2015-04-22].

HACHTMANN, Rüdiger (2007) *Tourismus-Geschichte (Grundkurs Neue Geschichte)*. UTB: Göttingen.

Naturfreunde International (?2014) *Nachhaltigkeit im Tourismus. Wegweiser durch den Labeldschungel*, www.nfi.at/dmdocuments/labelguide_de.pdf [2015-04-22].

SÖLCH, Anton (1995) *Entwicklung des modernen Tourismus (ab 18. Jh.) in Europa*, Universität München (Seminararbeit), www.wirtschaftsgeografie.com/Tourismus/Entwicklung_Tourismus/body_entwicklung_tourismus.html [2015-04-17].

Geschichte des Reisens

Neugier, das Interesse an Kulturerbe, sowie der Wunsch nach Vergnügen und Erholung waren bereits vor mehreren tausend Jahren Gründe, sich auf Reisen zu begeben.¹ Zwar war dies meist nur für privilegiere Bevölkerungskreise möglich, kam aber unserem Verständnis von Reisen heutzutage in vielem schon sehr nahe. Bereits in der Antike lassen sich Parallelen finden, während im Mittelalter wieder ein Zusammenbruch des Tourismus stattfand. Ein geschichtlicher Überblick von der Antike bis zu den Anfängen des 20. Jahrhunderts soll über die Meilensteine des Reisens Aufschluss geben.

IN DER ANTIKE

Nicht erst im römischen Reich oder der griechischen Staatenwelt im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. war Reisen verbreitet. Schon in den jüngeren Epochen des alten Ägyptens, seit etwa 1500 v. Chr., waren privilegierte Schichten allein des Vergnügens wegen oder zu Bildungszwecken auf Reisen. Beliebte Ziele der altägyptischen Bildungsreisen waren die noch heute gut besuchten Pyramiden in Gizeh, die Sphinx und die Stufenpyramide von Sakkara. Kulturhungrige Griechen zog es schon vor der Benennung der sieben Weltwunder im 3. Jahrhundert v. Chr. in Scharen zu bedeutenden Sehenswürdigkeiten ferner Länder. Als erster Reiseschriftsteller lässt sich der Grieche Herodot nennen. Er lebte um 480-421 v. Chr. und verfasste von seinen Reisen durch Teile Afrikas, Italien, das Schwarze Meer und Mesopotamien Reiseberichte: die berühmten „Historien“. Das klassische Griechenland war aber auch selbst ein beliebtes Ziel, besonders die Olympischen Spiele zogen alle vier Jahre angeblich zehntausend Zuschauer aus der Ferne an. Die große Mehrheit der unternommenen Reisen der Antike scheinen dennoch zweckgebunden und gewerblich oder religiös motiviert gewesen zu sein. Unserem Verständnis des Tourismus noch am ehesten entsprachen die Unternehmungen der Römer. So war es für reiche Römer üblich, in den heißen Sommermonaten in kühlere und wenig besiedelte Regionen auszuweichen, einer frühen Art der Sommerfrische. Thermalbäder lockten die oberen Schichten an, wo sich nach und nach Vergnügungsmeylen ansiedelten. Das sehr gut ausgebaute Straßennetz der Römer wirkte zusätzlich förderlich für frühe Formen des Tourismus. Rund um die ca. 90.000 km langen Hauptstraßen, die weite Teile des heutigen Europas durchzogen, standen zahlreiche Unterkunftsmöglichkeiten zur Auswahl, was den Fremdenverkehr begünstigte.

IN DER NEUZEIT

Die Neuzeit wurde von bedeutenden Entdeckungen eingeläutet. Das geozentrische Weltbild änderte die gesamte Weltanschauung, die Erfindung des Buchdruckes erleichterte das Verbreiten von Informationen, Entdeckungsfahrten rund um den Globus wurden unternommen und dadurch 1492 Amerika „entdeckt“.²

Das ehemals von den Römern erbaute Straßennetz war jedoch im Mittelalter verfallen und mit ihm auch der frühe Tourismus. Dies änderte sich mit Beginn der frühen

Neuzeit nicht so schnell. Das Reich war in eine Vielzahl an Territorialstaaten zerfallen, was das Reisen mit zahlreichen Grenzkontrollen zusätzlich erschwerte. Räuberbanden machten die Straßen unsicher, viele unterschiedliche Währungen und fehlende Wegweiser führten häufig zu einem Horrortrip. Dennoch ist es zu kurz gegriffen, die frühe Neuzeit nur durch ihre zahlreichen Reisebehinderungen hervorzuheben. Es kam zu fundamentalen Errungenschaften, die bis heute unser Reisen erleichtern. Als erste Version des Visums schützte der Geleitbrief bzw. das Empfehlungsschreiben sehr erfolgreich vor Übergriffen. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde eine Vorform des Passes eingeführt. Eine ausführliche Personenbeschreibung wurde dann im 20. Jahrhundert von einem Passfoto ersetzt. Auch der Verkehr von Kutschen nahm zu und erste Postkutschenverbindungen konnten im späten 15. Jahrhundert eingeführt werden. Trotz vieler Erleichterungen und einer immer besser ausgebauten Infrastruktur waren dennoch nur sehr wenige bis 1800 zum reinen Vergnügen auf Reisen. Die bedeutendsten Reiseformen der Neuzeit hatten andere Zwecke, wie etwa die **Grand Tour**, die **Walz**, die **Pilgerreise** oder **Bildungsreise**.

Die **Grand Tour** war vom 16.-18. Jahrhundert als standesgemäß angesehen. Man verstand darunter eine Reise junger Adelige durch Mitteleuropa nach Italien. Ziel der Reise war es, die Benimmregeln an europäischen Höfen kennenzulernen und zu erproben. Neben zahlreichen Sehenswürdigkeiten wie antiken Kulturstätten, Kirchen, Schatz- und Kunstkammern, wurden auch Börsen, Häfen, Wechselbanken, Handels- und Kriegsflotten besucht. Mit der Französischen Revolution und der Herrschaft Napoleons endete die klassische Grand Tour. Danach stand bei Reisen junger Adelige nicht mehr die ständische Ausbildung im Vordergrund sondern die Freizeit und Erholung.

Die **Walz** verfolgte dabei ähnliche Zwecke. Die Walz war einem Gesellen seit dem späten Mittelalter nach der Lehrzeit vorgeschrieben, um vom Gesellen zum Meister werden zu können. Bis ins 19. Jahrhundert wurde die Walz nach bestimmten Ritualen organisiert und kaschierte zugleich die hohe Arbeitslosigkeit des Handwerks. Mit der Industrialisierung und der Etablierung der Gewerbefreiheit verlor die Walz später ihre ursprüngliche Bedeutung, die sie in der frühen Neuzeit hatte. Sowohl die Grand Tour

als auch die Walz wollten somit ständische und berufliche Bildung durch praktische Erfahrung erzielen.

Einer der wichtigsten Vorläufer des modernen Tourismus stellt die **Pilgerreise** dar. Der christliche Pilgertourismus begann schon vor der ersten Jahrtausendwende, erfuhr dann aber erst im 11./12. Jahrhundert einen deutlichen Aufschwung. Ziel war es, die Orte aufzufinden, an denen Jesus oder seine Anhängerschaft gewirkt haben soll. Die wichtigsten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Pilgerrouten führten nach Israel-Palästina, nach Rom und nach Santiago de Compostela (im heutigen Nordspanien). Im Mittelalter galt die Pilgerreise als Sinnbild des Lebens. Dabei konnten Gruppen aus allen Schichten und jeglicher Herkunft Verpflegung und Unterkunft in kirchlichen Einrichtungen erhalten.³

Die bürgerliche **Bildungsreise** kam mit der Aufklärung auf und diente dazu, individuell und nicht mehr ständisch-gefiltert Eindrücke sammeln zu können. Besonders spannend waren dazu vor allem antike Kulturstätten und im 19. Jahrhundert vermehrt technologisch und wissenschaftlich fortgeschrittene Städte insbesondere in England. Selbst Mitte des 19. Jahrhunderts konnte man aber noch nicht von riesigen Touristenströmen sprechen. Von der Anzahl an Reisenden, dürften aber die bürgerlichen TouristInnen seit Ende des 18. Jahrhunderts den adeligen Tourismus überholt haben.

18. BIS 20. JAHRHUNDERT

Die Französische Revolution und die Napoleonische Herrschaft unterbrachen zwar vorübergehend den bürgerlichen Individualtourismus, doch auch in dieser Epoche gab es Reisende. Zu dieser Zeit wurden viele Reisen unternommen, um Krieg zu führen oder Kriegsschauplätze zu sehen. Das Ende des 18. Jahrhunderts und der Beginn des 19. Jahrhunderts waren hingegen besonders bedeutend für den modernen Tourismus.

Der Brite Thomas Cook zählt als Pionier des modernen Tourismus. 1845 organisierte er die erste große Vergnügungsfahrt und eröffnete das erste Reisebüro. Einige Jahre später wurde durch ihn mit dem Anmieten von Massenküchen die Pauschalreise geboren. Frauen stellten unter TouristInnen bisher eine Minderheit dar. Zwar bereisten viele Engländerinnen seit Mitte des 19. Jahrhunderts das europäische Festland, dennoch blieb das Reisen eine Männerdomäne. Durch den Massentourismus änderte sich dies schlagartig, als in den 1860er Jahren Reiseveranstalter begannen, gezielt Frauen als Kundinnen zu gewinnen.

Wenn man Mitte des 19. Jahrhunderts von modernem Tourismus spricht, so kann dies nur im Zusammenhang mit der Eisenbahn erfolgen. Man konnte nun 3-mal so schnell wie die Kutsche sein, viele tausende Menschen transportieren und auch die Kosten waren um ein Viel-

faches geringer. Bisher stand der lange Weg oft im Mittelpunkt der Reise, nun konnte man voll und ganz den Zielort fokussieren. Auch die Natur konnte durch den Schutz der Eisenbahn anders wahrgenommen werden und präsentierte sich viel weniger bedrohlich. Speziell in Großbritannien und Mittel- und Westeuropa wurde das Eisenbahnnetz rasch ausgebaut und die Reismöglichkeiten wuchsen. Reisen war kein Privileg mehr, sondern für alle Schichten leistbar.

So konnte der Weg zum Massentourismus geebnet werden. In Großbritannien lässt sich zuerst ein derartiges Phänomen des Reisens feststellen, bei dem Massen von Reisenden an bestimmten Orten auftraten. Die Industrialisierung und die Emanzipation der Arbeiterschaft ermöglichten mitunter den schnellen Aufstieg des Massentourismus.

20. JAHRHUNDERT

Der Siegeszug des **Massentourismus** war nicht mehr aufzuhalten, auch wenn die beiden Weltkriege für einen zeitlich begrenzten Rückgang (aber nicht Stagnation) an Reisen sorgten. Nach dem 2. Weltkrieg, insbesondere ab den 1960er-Jahren und dank dem „Wirtschaftswunder“ in Deutschland stiegen die Zahlen der TouristInnen rapide an und der Badetourismus am Mittelmeer boomte.⁴ Bald sprach man von „Teutonengrills“⁵, d. h. Stränden in den südlichen Urlaubsländern, an denen sich massenhaft deutsche TouristInnen sonnten. Soziale Errungenschaften wie mehr bezahlte Urlaubstage und technische Fortschritte allen voran im Flugverkehr (z. B. Aufkommen privater Fluglinien und von Charterflügen) ließen die weite Welt greifbar werden. Als Folge differenzierte sich der Tourismus aus: von Backpacken in Süd-Ostasien über Kreuzfahrten in der Karibik und Safaris in Ostafrika bis hin zu Trekken im Himalaya ist heute (fast) alles möglich.



© Adam, Gerhard (2008) Sport- und Abenteuerismus



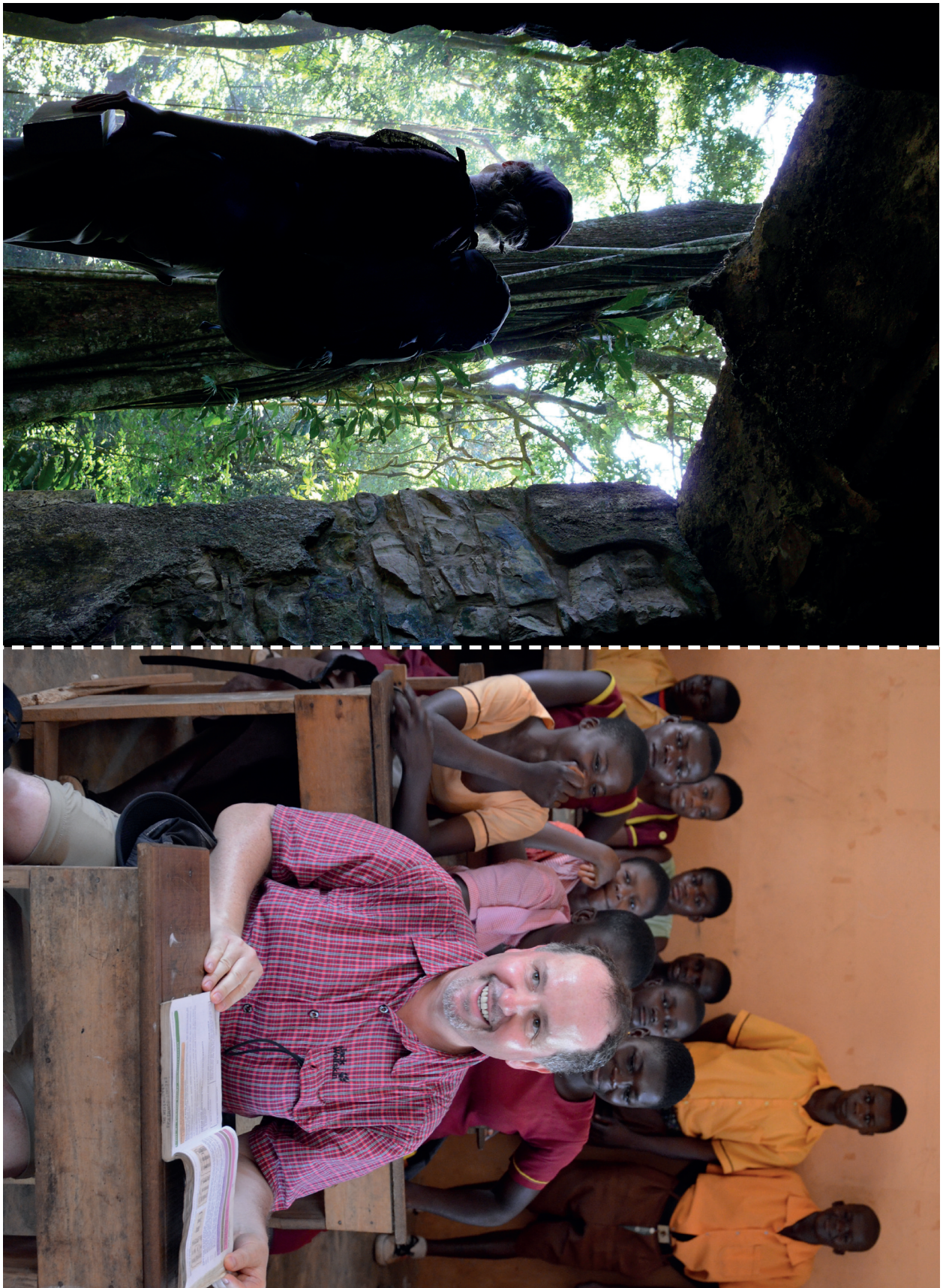
© Adam, Gerhard (2007) Strandurlaub



© Adam, Gerhard (2005) Camper



© Adam, Gerhard (2007) Kulturtourismus



© ADAM, Gerhard (2007) Backpacker

© TISCHLER, Olivia (2014) Sozialtourismus

Zheng He

The voyages of Zheng He (1405-1433)

The ships of Zheng's armada were as astonishing as its reach. Some accounts claim that the great baochuan, or treasure ships, had nine masts on 400-foot-long (122-meter-long) decks. The largest wooden ships ever built, they dwarfed* those of Portuguese explorer Vasco da Gama. Hundreds of smaller cargo, war, and supply ships bore tens of thousands of men who brought China to a wider world.



- 1** 1405-1407, 317 ships, 27,870 men. In July the fleet left Nanjing with silks, porcelain, and spices for trade. This well-armed floating city defeated pirates in the Strait of Malacca and reached Sumatra, Ceylon, and India.
- 2** 1407-1409. The fleet returned foreign ambassadors* from Sumatra, India, and elsewhere who had traveled to China on the first voyage. The expeditions firmly established the Ming dynasty's Indian Ocean trade links.
- 3** 1409-1411. Although notable for the imperial fleet's only major foreign land battle, the voyage was also marked by Muslim Zheng's offering of gifts to a Buddhist temple, one of many examples of his ecumenism*.
- 4** 1413-1415. In this voyage's wake*, the first to travel beyond India and cross the Arabian Sea, an estimated 18 states sent tribute and envoys* to China, underscoring* the Ming emperor's influence overseas.
- 5** 1417-1419. Zheng's Treasure Fleet visited the Arabian Peninsula and, for the first time, Africa. In Aden the sultan presented exotic gifts such as zebras, lions, and ostriches.
- 6** 1421-1422. Zheng He's fleet continued the emperor's version of shuttle diplomacy*, returning ambassadors to their native countries after stays of several years, while bringing other foreign dignitaries* back to China.
- 7** 1431-1433. The last voyage, to Africa's Swahili coast, with a side trip to Mecca, marked the end of China's golden age of exploration and of Zheng He's life. He presumably died en route home and was buried at sea.

* INFOBOX

- to dwarf sb/sth = jm/etw in den Schatten stellen
- ambassador = Botschafter, hier: Gesandter
- ecumenism = Ökumene (der christlichen Kirchen), hier: religiöse Toleranz
- in the wake of sth (fig) = hier: in Folge von etw
- envoy = Gesandte
- to underscore = etw unterstreichen
- ostrich = Strauß (Vogel)
- shuttle diplomacy = Reisediplomatie
- dignitary = WürdenträgerIn

Quelle: National Geographic Society (2008) *Voyages of Zheng He 1405-1433*, ngm.nationalgeographic.com/ngm/0507/feature2/map.html [2015-04-16].

Karte © National Geographic Society (2005) *Voyages of Zheng He*

Alexander von Humboldt

Einträge aus dem Reisetagebuch der Amerikanischen Forschungsreise (1799-1804)



Vor dem Winde welche freundlich milde, helle Nacht! Einen heiteren Himmel sah ich nie. In 10° Höhe kein scintillement der Sterne. Und Jupiter als sichtbare Scheibe, wie durch ein Fernrohr!

Rana nivea, der R[ana] Arborea ähnlich, alba, dorso punctis minutissimis atro-caeruleis notata, ventre lutescente, pedibus niveis, vagulis obtusis, compressis rotundatis. Auf Sträuchern. Sehr zahm. Irides aureae.

Wasser. Der Apure an verschiedenen Orten, obgleich scheinbar auf einerlei Sande, von verschiedenem Geschmack. [Die] Indianer glauben, die Crocodile geben ihm hier und da den widerwärtigen Geschmack, sagen scherzend, daß die alten la cagada mui amarga haben. Allerdings sehr möglich, daß diese großen Ungeheuer, von denen viele faulen, die großen schleimigen Toninas,

Manatís ... und andere, die Beschaffenheit eines so langsam fließenden Wassers ändern. [Das] Orinoco-Wasser soll purgiren, hat für mich [einen] eigenen, widrigen Geschmack, süßlich und wie ausgesonnt, ausgekocht!

Wie der Mensch allem trotzt! Wir baden uns jetzt schon mitten unter Cariben, Sägen, Rayas und Crocodillen. Ein Indianer warnt immer den anderen, und nach und nach baden wir uns alle. Die Badelust erfindet immer Gründe, warum gerade hier, des Ufers, Badens, der Tageszeit ... wegen Crocodile nicht sich nähern. Ein wahres Hazardspiel, denn jährliche Beispiele beweisen, nach derselben Versicherung der Indianer, daß alle diese Gründe falsch sind. Auch werden besonders Indianer ihrer Sorglosigkeit wegen genug gefressen. Aber die Gefährten sind, wie bei allem Unglück der Mitreisenden, gleichgültig. Man sagt mit Recht: Quien va con Indio, va solo. Man hat hundert Beispiele. [Die] Indianer sitzen im Vordertheil des Schiffes. Einer fällt ins Wasser. Man könnte ihn retten, [das] Segel einziehen. Nein! Keiner der Kameraden schreit, keiner spricht ein Wort. Der Steuermann sieht den Indianer schon weit hinter sich. Man macht den Indianern Vorwürfe. Er kann schwimmen, und kann er das Schiff nicht erreichen, nun so ersäuft er, so holt ihn Tixitixi (der Teufel). Ein eigener Charakterzug des Wilden (denn was man als Eigenthümlichkeit des Amerikan[ischen] Indianers verschreit, gehört allen Menschen im Naturzustande zu), dem lebenden Gefährten gefällig; keiner trinkt, ißt etwas allein, ohne nicht dem Gefährten mitzugeben; aber scheint der Gefährte dem Tode nahe (durch Tiger, Crocodill, vor Krankheit sterbend) nun, so ist er nicht mehr Glied dieser Gesellschaft, er gehört dem Tixitixi, keine Hülfe, kein Mitleid, keine Klagen!

[...]

Der Strom scheidet hier die Nazionen. Jene Ebene von ungeschlachten Guamos, Otomacos und Guahibos bewohnt, die Felsthäler dagegen der Sitz gebildeter Völker, der Atures, Macos, Piaroas ... Der hintere Theil des Felsthals ist abermals durch eine Granitkette geschlossen, die Kette dort niedriger und mit dickem Laubholz bewachsen. In diesem Schatten öffnet sich die Höhle von Ataruipa, eigentlich nicht Höhle, sondern ein Gewölbe, eine weit überhängende Felswand, eine Bucht, von den Wassern (als sie einst diese Höhe erreichten) ausgewaschen.*

Diese Höhle ist eine Nazionalgruft, wahrscheinlich der untergegangenen Nation der Atures. Wir zählten ein 600 vollständiger Skelette, jedes in einen Korb von Palmblättern (Mapire) eingeflochten. Diese Körbe bilden eine Art viereckiger Säcke, die der erwachsenen Personen ein 3 F[uß] lang und 1 ½ F[uß] breit. Für Kinder und Knaben kleinere bis zu 1 F[uß] Länge, denn das neugeborene Kind hat ebenfalls seine Mapi-

re. Die Knochen sind dreierlei Art, theils bloß gebleicht, theils sorgfältig mit Onoto (*Bixa orellana*) roth gefärbt, theils als Mumien mit wohlriechenden Harz und Blättern eingeknetet. Keine Rippe, keine, auch die kleinste phalange wird in dem Mapire vermißt. Die Indianer versichern, man grabe den ganzen Leichnam auf wenige Monathe in eine Erde ein, welche das Muskelfleisch bald verzehre, dann scharre man den Cadaver wieder aus und schäle mit Messern oder scharfen Steinen den Rest des Fleisches von den Knoche ab – so sei es noch jetzt der Gebrauch der Yndios monteros! Außer den Mapires (Art Särgen) findet man auch irdene Urnen von wundersamer Größe, ungebrannte Urnen, 3 F[uß] Hoch und 4 F[uß] weit voll Knochen. Solche Urnen schienen mir die Knochen einer ganzen Familie zu enthalten. Diese irdenen Gefäße sind meist grünlich, mit schwarzen Arabesken bemalt. Die Henkel sind reliefs von Crocodillen oder großen Eidexen. Alles dies kündigt Kunstfleiß und eine Art Kultur an. Die Mapires schienen alle sehr neu zu sein, doch versichern unsere indianischen Führer, daß in Höhlen sie wohl 100 Jahr lang neu scheinen, und histor[ische] Facta machen es wohl auch wahrscheinlich, daß diese Gruft wenigstens aus dem Anfang dieses Jahrhunderts ist. Wir suchten recht charakt[erist]ische Schädel für Blumenbach und öffneten daher viele Mapire. Armes Volk, selbst in den Gräbern stört man deine Ruhe! Die Indianer sahen diese Operation mit großem Unwillen an, besonders ein Paar Indianer von Guaicia, welche kaum vier Monathe lang weiße Menschen kannten. Wir sammelten Schedel, ein Kinderskelett und zwei Skelette Erwachsener Personen; die Schädel hatten alle sehr breite und ungeschlachte Unterkinnladen. Aber mitten unter diesen fanden wir drei bis vier Schädel, die uns in große Verwirrung setzten, Schädel wie die schönsten Circassier, ganz Europäisch in allen Proporcionen. Welche Hypothese erklärt das? Verlaufenen Portugiesen, die man hier totgeschlagen, würde man schwerlich ein so ehrenvolles Begräbnis gestattet haben! Oder waren es Zamben, Gemische von Indianern und Spaniern, welche vom Apure herkamen und friedlich als Gäste unter den Atures lebten! Für Varietäten der Atures-Indianer selbst kann ich sie nicht halten.

Die Nacht brach ein, indem wir noch unter den Knochen wühlten. Die Minen unserer Indianischen Führer sagten uns, daß wir diese Grabstätte genug entheiligt hätten und den Frevel endlich endigen sollten. Die alten Atures, um sich vor ihren Feinden zu sichern, wohnten (so geht die Sage) mitten in dem Raudal auf den Inseln. In eben diesen Inseln wollen des Raudals kundige Indianer mehrere ebenso große und volle Knochenhöhlen gesehen haben. Das spricht für die Existenz eines zahlreichen Volks in dieser Gegend.

Wir schleppten unsere Skelette zu Wasser bis Angostura und von da zu Lande bis Barcelona durch die Missionen der Cariben. Dem Spürgeist der Indianer entgeht nichts. Die Knochen waren in doppelten Mapire und schienen uns völlig unsichtbar. Kaum aber kamen wir in einem Caribischen Dorfe an, und kaum versammelten sich die Indianer, um unsere Thiere (Capuciner, Mono Tigre) zu sehen, so waren sogleich die Knochen ausgespürt. Man weigerte sich, uns mulas zu geben, weil der Cadaver sie töte.

Quelle: VON HUMBOLDT, Alexander (o.J.) *Reisen durch Venezuela. Auswahl aus den amerikanischen Reisetagebüchern*. FAAK, Margot (Hg) (2000). Berlin: Akademie Verlag (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung 12), 255, 323-325.

Foto © WEITSCH, Friedrich Georg (1806) *Alexandre Humboldt*, via Wikimedia Commons (gemeinfrei).

Alexandrine Tinné

Briefe von Alexandrine Tinné



Aus einem Brief von Alexandrine Tinné an John Tinné, ihren Halbbruder, geschrieben wahrscheinlich im April 1864 aus Khartoum

Some soldiers of Buselli [sic], came to my service, with their families [sic]. Among Muhammadans you know, marriage is not so important as among Christians, a woman treated as a wife is considered a wife, and if she is a slave becomes free by having children; Most people have half-wives of that sort, which seems considered quite respectable, and so having conditioned that she would only bring wives and children, no slaves, I was satisfied. Then some of my people notwithstanding our strict forbidding had got Negro girls and lived with them; when the time of our departure approached, they were obliged to own it, and as they were in other respects good people (you must

not judge them Europeanly of course) I thought the best was to make them marry the girls legally after the Mussulman rites; it seemed to me more moral than taking the girls away from them, and they thereby were made free and members of the Muhammadan society – But those who had little girls and boys, who they evidently intended to make slaves of, I took away – Since my return, the Government has been making a great fuss*, putting the people in prison, asking explanations from the Consul and disbelieving them, in a most insolent* way, and implying that I have brought slaves with me! – To understand fully the spite and malice* of their [sic] you must know that large caravans of chained slaves are brought by the Divan to make soldiers of – that slave trading goes on actively in town – slaves who know the abolition law, claim their freedom at the Divan, are by fine, restored to their masters! (I beg your pardon, writing so bad, but I have got an attack of fever, and want to finish my letter). – Now dear John what I want you to do is this – most of the things in which Mousa Pasha has so badly behaved I cannot legally complain of – but I know those Turkish functionaries are very afraid of publicity and attention being called on their doings – so could you not, without saying my name of course, publish something about the shameful way in which the Dutch ladies have been treated, with extracts of my letter – besides my own case, you may mention the shocking state the country is in, by Mousa Pasha's fault. He has put such taxes in all the little industrys [sic] of the country that they have stopped; there is not a mat or a basket or a bit of cotton stuff to be had! He keeps 20.000 soldiers, for whom all the grain and meat is taken by force, so that food is nearly unprocurable* and at terrible prices – all the camels of the Cairo road being taken for the use of his soldiers, no merchandises have come since many months and there is complete lack of everything – (I am ashamed to write so, but my hands tremble and I can hardly see) – Large quantities of slaves are taken to increase his army – many villages that I left a year ago flourishing, are ruined and deserted by the shameful taxes; - Khartoum is like a desert, nothing is to be had – and then the taking all the silver makes that the people can hardly live, and is most ruinous for rich people. Do you understand what I mean dear John? I am sure you will be indignant* against that horrid man and help me against him. I can not tell you yet what I will do – I may have to go to Cairo to make complaints, in that case I will go by Suakin and the Red Sea and stop in Suez, as I do not wish to see Cairo again; I am not in Khartoum either; I could not see it again; I am in an island called Touti, opposite, where T. Addy comes and sees me 2 or 3 times a week – it is a horrible little place, but conveniently distant* from Khartoum. If I go to Suez, I will feel quite near to you -.

Aus einem Brief von Alexandrine Tinné an Jules van Capellen, ihren Onkel, geschrieben am 5. August 1864 in Berber

I am since some days in Berber waiting for camels and corn to set off to Suakim, the road to Korosko [is] nearly shut up by the want of camels which are all taken by the troops who come (...) in daily, besides my not wishing to go down the Nile; the way by Suakim is shorter and better, they say, but the annoyance is if there are no steamboats between there and Suez I must take a boat of the county [?] which are very bad and slow. Or got to Massaoua and cross over from there to Aden; - The Sudan is in a shocking state - I ask myself every day, if time has not gone backwards during my stay at Bongo, and if we are got [sic] back to the good old time when a European ambassador had to dismount* and prostrate himself before a Turkish common soldier - Seriously I could not have been more astonished if I found Holland en pleine féodalité, burning Jews, and people who say the world is round - I cannot imagine how the influence of Europeans, that has been so slowly and firmly established, had changed so in one year - Is Europe got so weak? - or Egypt so strong? - (...) Now everything is reserved (...) everyday the Europeans at Khartoum had some new insult to complain of (...) Musha Pasha has seized* some merchant's servants, Petherick's amongst others, and put them to torture to try to make them witness against their masters. Petherick's have been twice insulted by soldiers (...) -

And now I have something to ask you which I hardly dare to do - I think you will find it strange - but both Mrs. Heuglin and Petherick who are here advise it me... the Food is scarce as I told you, and I heard there has been sort of a famine* in Egypt, and it is so annoying having every day a vulgar [sic] hunt for your dinner... I want you to send me a quintal of stock fish, as much of rook vleesch as will keep for three months salt butter for three months, and 3 o 4 comijnde kaasen [cumin cheese] - I would like the rook vleesch to be taken from the man who always furnishes us, the servants will know who - (...) to be sent by the same boat from Rotterdam she had taken (...) if you think potatoes will keep (...) send a provision of them too - and some bockum, those herrings with eggs - all that had best be sent to the care of Mr. Ruysenaers, who will forward it to me when I come.

Quelle: WILLINK, Robert Joost (2011) *The fateful journey. The expedition of Alexine Tinne and Theodor von Heuglin in Sudan (1863 - 1864). A study of their travel accounts and ethnographic collections.* Amsterdam: Amsterdam University Press 237-238, 243-244.

Foto © Unbekannt - Digitaal Vrouwenlexicon van Nederland (o. J.) *Tinne2*, via Wikimedia Commons (gemeinfrei).



INFOBOX

- to make a great fuss = einen Aufstand machen (fam)
- insolent = unverschämt
- malice = Bösartigkeit
- nearly unprocurable = kaum beschaffbar
- indignant = empört
- conveniently distant = hier: in einer guten Distanz zu
- to dismount = absteigen (z. B. von einem Pferd)
- to seize = hier: festnehmen
- famine = Hungersnot

Christoph Kolumbus

Einträge aus dem Bordbuch der ersten Entdeckungsreise nach Amerika (1492-1493)



Um zwei Uhr morgens kam das Land in Sicht, von dem wir etwa 8 Seemeilen entfernt waren. Wir holten alle Segel ein und fuhren nur mit einem Großsegel, ohne Nebensegel. Dann lagen wir bei und warteten bis zum Anbruch des Tages, der ein Freitag war, an welchem wir zu einer Insel gelangten, die in der Indianersprache „Guanahaní“ hieß.

Dort erblickten wir alsogleich nackte Eingeborene. Ich begab mich, begleitet von Martin Alonso Pinzón und dessen Bruder Vicente Yáñez, dem Kapitän der „Niña“, an Bord eines mit Waffen versehenen Bootes an Land. Dort entfaltete ich die königliche Flagge, während die beiden Schiffskapitäne zwei Fahnen mit einem grünen Kreuz im Felde schwangen, das an Bord aller Schiffe geführt wurde und welches rechts und links von den je mit einer Krone

verzierten Buchstaben F und Y umgeben war. Unseren Blicken bot sich eine Landschaft dar, die mit grün leuchtenden Bäumen bepflanzt und reich an Gewässer und allerhand Früchten war.

Ich rief die beiden Kapitäne und auch all die anderen, die an Land gegangen waren, ferner Rodrigo d'Escobedo, den Notar der Armada, und Rodrigo Sánchez von Segovia, zu mir und sagte ihnen, durch ihre persönliche Gegenwart als Augenzeugen davon Kenntnis zu nehmen, daß ich im Namen des Königs und der Königin, meiner Herren, von der genannten Insel Besitz ergreife, und die rechtlichen Unterlagen zu schaffen, wie es sich aus den Urkunden ergibt, die dort schriftlich niedergelegt wurden.

Sofort sammelten sich an jener Stelle zahlreiche Eingeborene der Insel an. In der Erkenntnis, daß es sich um Leute handle, die man weit besser durch Liebe als mit dem Schwerte retten und zu unserem Heiligen Glauben bekehren könne, gedachte ich, sie mir zu Freunden zu machen und schenkte also einigen unter ihnen rote Kappen und Halsketten aus Glas und noch andere Kleinigkeiten von geringem Werte, worüber sie sich ungemein erfreut zeigten. Sie wurden so gute Freunde, daß es eine helle Freude war. Sie erreichten schwimmend unsere Schiffe und brachten uns Papageien, Knäuel von Baumwollfaden, lange Wurfspieße und viele andere Dinge noch, die sie mit dem eintauschten, was wir ihnen gaben, wie Glasperlen und Glöckchen. Sie gaben und nahmen alles von Herzen gern - allein mir schien es, als litten sie Mangel an allen Dingen.

Sie gehen nackt umher, so wie Gott sie erschaffen, Männer wie Frauen, von denen eine noch sehr jung war. Alle jene, die ich erblickte, waren jung an Jahren, denn ich sah niemand, der mehr als 30 Jahre alt war. Dabei sind sie alle sehr gut gewachsen, haben einen schön geformten gewinnende Gesichtszüge. Sie haben dichtes, struppiges Haar, das fast Pferdeschweifen gleicht, das über der Stirne kurz geschnitten ist bis auf einige Haarsträhnen, die sie nach hinten werfen und in voller Länge tragen, ohne sie jemals zu kürzen. Einige von ihnen bemalen sich mit grauer Farbe (sie gleichen den Bewohnern der Kanarischen Inseln, die weder eine schwarze, noch eine weiße Hautfarbe haben), andere wiederum mit roter, weißer oder einer anderen Farbe; einige bestreichen damit nur ihr Gesicht oder nur die Augengegend oder die Nase noch andere bemalen ihren ganzen Körper.

Sie führen keine Waffe[n] mit sich, die ihnen nicht einmal bekannt sind; ich zeigte ihnen die Schwerter und da sie sie aus Unkenntnis bei der Schneide anfaßten, so schnitten sie sich. Sie besitzen keine Art Eisen. Ihre Spieße sind eine Art Stäbe ohne Eisen, die an der Spitze mit einem Fischzahn oder einem an-

deren harten Gegenstand versehen sind. Im allgemeinen haben sie einen schönen Wuchs und anmutige Bewegungen.

Manche von ihnen hatten Wundmale an ihren Körpern. Als ich sie unter Zuhilfenahme der Gebärdensprache fragte, was diese zu bedeuten hätten, gaben sie mir zu verstehen, daß ihr Land von den Bewohnern der umliegenden Inseln heimgesucht werde, die sie einfangen wollten und gegen die sie sich zur Wehr setzten. Ich war und bin auch heute noch der Ansicht, daß es Einwohner des Festlandes waren, die herkamen, um sie in die Sklaverei zu verschleppen. Sie müssen gewiß treue und kluge Diener sein, da ich die Erfahrung machte, daß sie in Kürze alles, was ich sagte, zu wiederholen verstanden; überdies glaube ich, daß sie leicht zum Christentum übertreten können, da sie allem Anschein nach keiner Sekte angehören. Wenn es dem Allmächtigen gefällt, werde ich bei meiner Rückfahrt sechs dieser Männer mit mir nehmen, um sie Euren Hoheiten vorzuführen, damit sie die Sprache (Kastiliens) erlernen. Auf dieser Insel traf ich keine Tiere an, bis auf Papageie.

Sonntag, 14. Oktober

In der Absicht, alles in Augenschein zu nehmen, um Euren Hoheiten darüber genauen Bericht erstatten zu können und um eine Stelle ausfindig zu machen, wo ich eine kleine Festung errichten könnte, ging ich heute auf Erkundung aus und traf eine Halbinsel an, auf der sechs Hütten standen und die in wenigen Tagen Arbeit zu einer Insel umgestaltet werden könnte. Doch halte ich eine derartige Umgestaltung nicht für erforderlich, da ja die Bewohner keine besonderen Kenntnisse von Waffen besitzen, wovon Eure Hoheiten sich bei den sieben Leuten persönlich überzeugen können, die ich ergreifen ließ, um sie nach Spanien mitzubringen, wo sie unsre Sprache erlernen sollen, ehe wir sie wieder zurückbringen. Sollten Eure Hoheiten den Befehl erteilen, alle Inselbewohner nach Kastilien zu schaffen oder aber sie auf ihrer eigenen Insel als Sklaven zu halten, so wäre dieser Befehl leicht durchführbar, da man mit einigen fünfzig Mann alle anderen niederhalten und zu allem zwingen könnte.

Montag, den 12. November

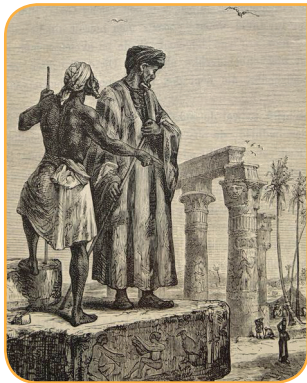
Letzteres halte ich deshalb für angebracht, weil ich mich selbst davon habe überzeugen können, daß diese Völkerschaften keinen eigenen Kult besitzen, auch keinen Götzendienst betreiben. Dagegen konnte ich feststellen, daß sie sehr fügsam und ohne jeden Harm sind und über keinerlei Waffen verfügen. Sie töten niemand und berauben auch niemand seiner Freiheit; ja, sie sind alle so furchtsam und scheu, daß hundert von ihnen vor einem einzigen der Unsern die Flucht ergreifen, obzwar sie es lieben, mit ihnen zu scherzen. Von Natur aus gläubig, sind sie mit dem Gedanken vertraut, daß es einen Herrgott im Himmel gibt, und sind felsenfest davon überzeugt, daß wir vom Himmel herabgestiegen sind. Sie wiederholen eifrigst die Gebete, die wir verrichten, und machen das Kreuzeszeichen. Daher müssen Eure Hoheiten den Entschluß fassen, aus ihnen Christenmenschen zu machen. Wenn einmal der Anfang gemacht ist, so werden binnen kurzer Zeit eine Unmenge von Völkern unserm Glauben gewonnen sein, während gleichzeitig Spanien große Gebietsteile und ansehnliche Reichtümer erwerben wird, Letzteres behaupte ich aus der Erwägung, daß in diesen Ländern ohne jeden Zweifel große Goldmengen vorhanden sein müssen. Die Behauptung meiner Indianer, daß es auf diesen Inseln Gegenden gibt, wo sie das Gold gewinnen, mit dem sie dann ihren Hals, ihre Ohren, Arme und Beine schmücken, ist durchaus stichhaltig. Außerdem gibt es hier sicherlich auch Edelsteine, Perlen und zahllose Gewürzarten.

Quelle: COLUMBUS, Christoph (o.J.) *Das Bordbuch der ersten Fahrt*. FIKS, Norbert (Hg) (2002) MaYa-ebook, www.ewetel.net/~norbert.fiks/ebooks/bordbuch.pdf [2015-04-17].

Foto © DE BRY, Theodor (1594) *Columbus landing on Hispaniola adj*, via Wikimedia Commons (gemeinfrei).

Ibn Battuta

Eintrag aus dem Reisetagebuch der Reisen durch Afrika und Asien (1349–1354)



Die Malediven

Diese Inseln sind eines der Wunder der Welt. Ihre Zahl beträgt etwa 2000. Je 100 oder etwas weniger bilden Gruppen, die wie ein Ring mit einer torähnlichen Einfahrt angeordnet sind. Nur durch diese Öffnung kann man in den Ring hineinfahren. Wohl- gemerkt: Alle Teile des Ringes sind Inseln, die vom Meer umgeben sind. Wenn Schiffe dort ankommen, brauchen sie zwingend einen Lotsen, der von den Einwohnern gestellt wird. Ohne einen Lotsen können sie die Wege zwischen den Inseln nicht passieren, da diese so nahe beieinanderliegen, dass man die eine von der anderen aus sehen kann.

Die häufigste Baumart dort ist die Kokospalme. Kokosnüsse bilden auch die Nahrung der Bewohner, wozu dann noch Fisch kommt. Die Kokospalmen tragen zwölfmal im Jahr Früchte, jeden Monat entwickelt sich eine neue. So sieht man auf dem Baum kleine Früchte neben solchen, die eine schon gewisse Größe erreicht haben. Manche sind trocken, andere grün. Das ganze Jahr über verhält es sich auf diese Weise. Die Leute der Region gewinnen aus den Kokosnüssen Milch, Öl und Honig. Aus dem Honig stellen sie Süßigkeiten her, die sie zusammen mit trockenen Früchten essen. Kokosnuss stärkt die Venen.

Während meines Aufenthalts auf den Inseln besaß ich etliche Sklavinnen und vier Frauen, zwischen denen ich in jeder Nacht hin- und herwechselte, solange ich dort blieb. Die Bewohner der Inseln sind fromm, rechtschaffen und friedliebend. Sie essen nur erlaubte Dinge, und ihre Gebete werden erhört. Ihre Körper sind schwach. Sie haben keinen Sinn für den Krieg, ihre Waffe ist vielmehr das Gebet. Als ich dort Kadi war, befahl ich einmal, einem Dieb die Hand abzuschneiden. Da fielen manche von den Anwesenden im Gericht in Ohnmacht. Die Diebe und Räuber von Indien sind kein Schrecken für die Bewohner der Inseln, haben sie doch die Erfahrung gemacht, dass einen jeden, der etwas von ihnen stiehlt, ein plötzliches Unglück ereilt. Wenn Kriegsschiffe der ungläubigen Inder vorbeifahren, nehmen sie nur Leute gefangen, die nicht zu den eigentlichen Bewohnern der Inseln gehören. Diesen selbst tun sie nichts zuleide. Wenn einer der Ungläubigen ihnen etwas wegnimmt, und sei es eine Limone von einem Baum, dann bestraft ihn der Anführer seiner Gruppe streng, weil er für sich selbst die üblen Konsequenzen des Verbrechens fürchtet. Gäbe es diese Furcht nicht, wären die Leute der Malediven in den Augen derer, die sie angreifen wollen, verachtenswert, weil sie so schwach sind und den Krieg nicht kennen.

Auf jeder ihrer Inseln gibt es etliche Moscheen. Alle ihre Gebäude sind aus Holz. Die Insulaner sind reinliche Leute und halten sich von Verunreinigungen fern. Ein jeder von ihnen wäscht sich meist zweimal am Tag, weil es dort so heiß ist. Als Duft benutzen sie oft Parfüme, Ghaliya und aromatische Öle. Wenn ein Mann morgens aus dem Schlaf erwacht und mit seinen Gebeten fertig ist, muss seine Ehefrau zu ihm kommen und Kuhla sowie Parfüm bringen. Dann schwärzt er sich die Augen und parfümiert sich. Alle von ihnen gehen barfuß, sowohl der hoch- stehende als auch der einfache. Ihre Straßen sind von Bäumen beschattet. Wer auf ihnen dahinwandelt, fühlt sich wie in einem Garten. Das Wasser in den Brunnen steht recht hoch, etwa zwei Ellen unter der Erdoberfläche.

Wenn ein Reisender zu ihnen kommt, geben sie ihm die schönste Frau als Ehefrau gegen die Zahlung einer geringen Mitgift, wenn er das will. Reist er aber weiter, muss er sich von ihr scheiden, weil die Frauen das Land nicht verlassen. Wenn er sich nicht verheiratet, dann dient ihm die Frau, in deren Haus er wohnt. Sie gibt sich mit einer kleinen Gegenleistung zufrieden. Wichtigstes Handelsgut der Malediven ist Qanbar, das sind Fäden aus den Fasern der Kokosnuss, die sie mit Wasser in Gruben gerben. Dann klopfen sie darauf mit Stäben, bis sie weich sind. Man fertigt daraus Fäden, die zu Seilen gedreht werden und in Indien und dem Jemen zum Schiffbau dienen. Wenn die mit den Seilen konstruierten Schiffe auf einen Felsen treffen, geben sie nach, zerbrechen aber nicht sogleich, im Gegensatz zu den Schiffen, deren Planken mit eisernen Nägeln zusammengehalten werden. Von den Malediven kommen die besten Stricke, die man finden kann.

Die Fischer bleiben immer in der Nähe ihrer Insel und fischen nicht vor anderen Inseln. Den Fang salzen sie ein und exportieren ihn nach Indien und China. Als Währung dient anstelle von Geldstücken eine Seemuschel, die sie am Strand sammeln. Sie legen die Muscheln in Gruben, bis ihr Fleisch vertrocknet ist und nur die festen Teile übrig bleiben. Diese nennt man Wada. Von den Malediven wird viel davon nach Bengalen und Indien exportiert, wo die Muscheln ebenfalls als Währung dienen. Sie exportieren auch in den Jemen, von wo die Muscheln in die Länder der Schwarzen gehen, wo sie gleichfalls als Zahlungsmittel benutzt werden.

Die Frauen der Malediven bedecken ihr Gesicht und ihren Körper nicht. Sie bekleiden sich nur vom Nabel abwärts. Das tun auch die Gattinnen ihrer Sultane. Als ich dort das Kadiamt übernahm, konnte ich nicht erreichen, dass sie sich bedecken, ließ aber keine von ihnen unverschleiert in mein Gericht kommen. Die Frauen essen nicht zusammen mit den Männern, sondern für sich. Als ich dort Kadi war, forderte ich meine Frauen auf, mit mir zusammen zu essen, allerdings ohne Erfolg. Der Umgang mit ihnen ist angenehm, sie sind von außerordentlicher Schönheit.

[...]

Der Wesir drängte mich, das Amt des Kadis zu übernehmen und bei ihnen zu bleiben. Er schenkte mir ein Haus und einen großen Garten, in dem etliche weitere Häuser standen. Überdies erhielt ich ein Bett, Geschirr, ein Ehrenkleid und ein Reitpferd, obwohl es bei ihnen üblich ist, dass nur der Wesir ein Pferd reiten darf. Die anderen Großen des Landes gehen zu Fuß oder bewegen sich in Sänften, wie ich es bereits geschildert habe. Der Wesir schickte mir auch Sklavinnen, die mir dienen sollten. Ich heiratete dort drei Frauen. Manchmal besuchte der Emir mich in meinem Haus und erwies mir Wohltaten, Gott vergelte es ihm. Durch die Frauen, die ich geheiratet hatte, besaß ich viele und mächtige Verwandte auf den Inseln, so dass der Wesir Angst bekam, ich könnte über ihn die Oberhand erlangen. Ich selbst hatte dergleichen nicht im Sinn, aber seine Furcht kam durch die Schwäche, die diese Leute kennzeichnete. Wie ich schon berichtete, gab es keine Soldaten unter ihnen, und sie besaßen in der Kriegskunst keine Erfahrung. Der Wesir hasste mich im Verborgenen, spionierte mich aus und überwachte mich. Als ich davon erfuhr, fasste ich den Entschluss, dieses Land zu verlassen.

Quelle: BATTUA, Ibn (2010) *Die Wunder des Morgenlandes. Reisen durch Afrika und Asien*. München: Beck, 122-125, 128.

Foto © BENETT, LÉON/VERNE, Jules (1878) *Handmade oil painting reproduction of Ibn Battuta in Egypt, a painting by Hippolyte Leon Benett*, via Wikimedia Commons (gemeinfrei).

Tourismus in...

- ▶ 1. Wie groß ist das Land, wie viele EinwohnerInnen hat es und wie dicht ist es besiedelt?

- ▶ 2. Wie hoch ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP, im Englischen Gross Domestic Product, GDP) pro EinwohnerIn des Landes? Wie hoch ist der Anteil des Tourismus am BIP? Wie viele Menschen arbeiten in der Tourismusbranche?

- ▶ 3. Wie viele TouristInnen besuchen das Land im Jahr? Woher kommen die meisten? Wie viel geben sie aus? Wie ist der Trend der letzten Jahre?

- ▶ 4. Wann beginnt die Entwicklung des Tourismus in dem Land?

- ▶ 5. Was ist eurer Meinung nach das Besondere an der Geschichte des Tourismus in dem Land?

- ▶ 6. Für welche Art von Tourismus ist das Land heute bekannt?

- ▶ 7. Nachdem ihr alle anderen Fragen beantwortet habt, verwendet euer Smartphone, um auch die folgende zu beantworten: Was sind die drei touristischen Hauptzielregionen (Highlights) und wann ist Hochsaison (beste Reisezeit)?

Tourismus in...

- ▶ 1. Wie groß ist das Land, wie viele EinwohnerInnen hat es und wie dicht ist es besiedelt?

Größe: 1.1 Size
EinwohnerInnenzahl: 1.2 Population
EinwohnerInnenendichte: 1.2 Population/1.1 Size = EW/km²

- ▶ 2. Wie hoch ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP, im Englischen Gross Domestic Product, GDP) pro EinwohnerIn des Landes? Wie hoch ist der Anteil des Tourismus am BIP? Wie viele Menschen arbeiten in der Tourismusbranche?

BIP/EinwohnerIn: 1.5 GDP per capita
Anteil des Tourismus am BIP: 5.3 Inbound tourism expenditure over GDP
Anzahl der Beschäftigten in der Tourismusbranche: 5.2 Total number of employees by tourism industries

- ▶ 3. Wie viele TouristInnen besuchen das Land im Jahr? Woher kommen die meisten? Wie viel geben sie aus? Wie ist der Trend der letzten Jahre?

Wie viele/Jahr: 2.2 Overnight visitors (tourists)
Woher: Arrivals by region
Wie viel geben sie aus: 2.14 Total Expenditure

- ▶ 4. Wann beginnt die Entwicklung des Tourismus in dem Land?

Siehe Infoblatt „Geschichte des Tourismus in...“

- ▶ 5. Was ist eurer Meinung nach das Besondere an der Geschichte des Tourismus in dem Land?

Siehe Infoblatt „Geschichte des Tourismus in...“

- ▶ 6. Für welche Art von Tourismus ist das Land heute bekannt?

Weltwissen bzw. siehe Infoblatt „Geschichte des Tourismus in...“

- ▶ 7. Nachdem ihr alle anderen Fragen beantwortet habt, verwendet euer Smartphone, um auch die folgende zu beantworten: Was sind die drei touristischen Hauptzielregionen (Highlights) und wann ist Hochsaison (beste Reisezeit)?

Geschichte des Tourismus in Bhutan

Bhutan⁶ gilt als eines der außergewöhnlichsten Reiseziele der Welt – nicht zuletzt, weil man bis heute nicht einfach so in das kleine Land im Himalaya einreisen kann. Das buddhistische Königreich Bhutan, eingepfercht zwischen China und Indien, ist seit jeher bemüht, unkontrollierten und uneingeschränkten Tourismus zu verhindern. Denn dieser hat in ganz Südasien, vor allem in Nepal, kaum zu überwindende soziokulturelle Herausforderungen mit sich gebracht.

Reisende waren in Bhutan lange Zeit selten. Einer der ersten offiziellen, ausländischen Besucher war der indische Premierminister Jawaharlal Nehru, der wandernd und reitend – begleitet von seiner Tochter, der späteren Premierministerin Indira Gandhi – 1958 aus geopolitischen Gründen die beschwerliche mehrtägige Reise in die Hauptstadt Thimphu antrat.⁷ Wichtiger Impulsgeber für den Tourismus war der Ausbau der Infrastruktur in den 1960er Jahren. Im gebirgigen Land wurde mit dem Highway zwischen Thimphu und der bhutanisch-indischen Grenzstadt Phuentsholing eine Nord-Süd-Verbindung geschaffen. Diese überwindet auf 180 waghalsigen Kilometern in zahllosen Kurven einen Höhenunterschied von fast 3.000 Metern. Außerdem wurde Anfang der 1960er Jahre der bis heute einzige internationale Flughafen des Landes in Paro eröffnet.

Der eigentliche Beginn des Tourismus wird mit der Krönung des vierten Königs Jigme Singye Wangchuck im Jahr 1974 angesetzt. Zur dreitägigen Zeremonie in der Hauptstadt Thimphu reiste eine bis dahin nie dagewesene Zahl von 150 Gästen in das Land, für welche eigens das erste Hotel errichtet wurde. Im selben Jahr 1974 war es dann auch, als das erste Mal TouristInnen im eigentlichen Sinn die Genehmigung erlangten, die Täler der Städte Thimphu und Paro im Westen des Landes zu besuchen. Ihr Guide war der US-amerikanische Abenteurer schwedischer Herkunft Lars-Eric Lindblad. In seinen Reiseerinnerungen *Passport to Anywhere* erzählt er unter anderem davon, wie er dem Grenzbeamten an der Grenze zu Indien erklären musste, wie er bei der Grenzkontrolle vorgehen solle und welche Fragen er den Ein- und Ausreisenden stellen solle.⁸

Als 1983 die staatlich geführte Fluglinie *Druk Air* ihren Betrieb aufnahm, wurde der Zugang zum Land wesentlich erleichtert. Der bis dahin rein staatlich geführte Tourismussektor wurde im Jahr 1991 privatisiert, reguliert wird der Tourismus aber bis heute.

Individualtourismus wie wir ihn kennen, gibt es in Bhutan nämlich nicht. Tourismus funktioniert nach dem Prinzip *high value – low impact*. Jede/r TouristIn (ausgenommen sind BesucherInnen der befreundeten Staaten Indien,

Bangladesch sowie den Malediven) die/der das Land bereist, muss je nach Gruppengröße und Saison zwischen 200 und 290 US-Dollar pro Tag (!) bezahlen. Dieses *minimum daily package* beinhaltet eine 3-Sterne-Unterkunft, sämtliche Mahlzeiten, einen lizenzierten bhutanischen Tour-Guide, alle Transporte (bis auf Inlandsflüge) sowie gegebenenfalls Camping-Zubehör und Packtiere für Trekkingtouren. Außerdem umfasst die Gebühr alle Steuern und Eintritte und die sogenannte *royalty*, eine Abgabe von 65 US-Dollar, die für Bildung, Gesundheit und Armutsbekämpfung zweckgewidmet ist – Bhutan ist ja nach wie vor ein *Least Developed Country*. Damit wird versucht, gleichzeitig den wirtschaftlichen Gewinn zu maximieren und die negativen Auswirkungen auf Natur und Kultur zu minimieren.

Im Laufe der Jahrzehnte stieg die Zahl der TouristInnen, die Bhutan besuchten, fast stetig an. Es wird aber noch ein wenig Zeit vergehen, bis die Zahl der TouristInnen die ohnehin sehr niedrige Marke von 100.000 pro Jahr übersteigen wird. Zwei Faktoren, die durch Klima und Topographie des Landes vorgegeben sind, stellen jedoch große Herausforderungen für die Zukunft des Tourismus dar: regionale und saisonale Konzentrierung des Tourismus. Die TouristInnen kommen vor allem im Frühling und Herbst und verbringen ihren Kurzurlaub fast ausschließlich im Westen des Landes. Ein Drittel aller TouristInnen ist über 60 Jahre alt und ihr Aufenthalt beschränkt sich auf den Besuch ritueller Tanzfeste und Klosteranlagen – seltener kommen die BesucherInnen zum Trekking in der unberührten Berglandschaft des südlichen Himalayas. Das Interesse internationaler BesucherInnen, v. a. SozialtouristInnen, weckt Bhutan aber auch durch seinen ganzheitlichen Ansatz Entwicklung zu messen. Dazu werden nicht wirtschaftliche Kennzahlen wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP, auf Englisch GDP), sondern das sogenannte *Gross National Happiness* (GNH, Bruttonationalglück) herangezogen.

Bhutans außergewöhnlicher Zugang zu Tourismus hat die Einzigartigkeit des gerne als letztes Shangri-la* vermarkteten Landes bis heute erhalten – ob er auch zukunfts-tauglich ist in einer immer stärker vernetzten Welt voller Freiheiten, wird sich zeigen.



INFOBOX

Shangri-la: paradiesischer, mystischer Ort im Himalaya, erstmals beschrieben in James Hilton's Roman *Lost Horizon* und bis heute als Ausdruck für einen buddhistisch geprägten Sehnsuchtsort gebräuchlich.

Tourismus in Bhutan in Zahlen

1. GENERAL INFORMATION						
1.1	Size	38.394 km ²				
1.2	Population	741.822				
1.3	Form of government	constitutional monarchy				
1.4	Economic growth	9,4 %				
1.5	GDP per capita	1.845 €				
1.6	Inflation	10,9 %				
1.7	Unemployment	2,1 %				
1.8	Currency	Ngultrum (BTN)/Indian Rupee				
1.9	Exports	461.3 Mn €				
1.10	Important export markets	India, Hong Kong, Bangladesh				
1.11	Imports	0,876 Bn €				
1.12	Important import markets	India, South Korea, Singapore				

*** INFOBOX**

- Inbound Tourism = grenzüberschreitender Reiseverkehr aus dem Ausland in das Berichtsland
- Domestic Tourism = Binnentourismus
- Outbound Tourism = grenzüberschreitender Reiseverkehr aus dem Berichtsland in das Ausland

2. INBOUND TOURISM*		Units	2009	2010	2011	2012	2013
Arrivals							
2.1	Total	(,000)	..	..	..	..	..
2.2	Overnight visitors (tourists)	(,000)	23	41	66	105	116
2.3	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	..	..	..	..	..
Arrivals by region							
2.4	Total	(,000)	23,5	27,2	37,5	43,9	44,2
2.5	Africa	(,000)	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
2.6	Americas	(,000)	5,7	6,5	8,1	7,9	9,1
2.7	East Asia and the Pacific	(,000)	7,7	8,6	14,9	21,3	21,2
2.8	Europe	(,000)	9,9	11,9	14,2	14,4	13,6
2.9	Middle East	(,000)	..	..	..	..	..
2.10	South Asia	(,000)	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
2.11	Other not classified	(,000)	..	..	..	..	..
Further Indicators							
2.12	Total Overnights	(,000)	179	207	277	303	303
2.13	Total Expenditure	€ Mn	39	49	58	72	91
2.14	Average size of travel party	Persons	4,0	4,0	4,0	3,9	3,8

3. DOMESTIC TOURISM *						
Trips						
3.1	Overnight visitors (tourists)	(,000)	..	..	..	..
3.2	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	..	..	..	..

4. OUTBOUND TOURISM *						
Departures						
4.1	Total	(,000)	..	..	..	..
4.2	Overnight visitors (tourists)	(,000)	..	..	..	..
4.3	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	..	..	..	..

5. FURTHER INDICATORS							
5.1	Available capacity (bed-places per 1000 inhabitants)	Units	5,94	6,79	7,64	7,37	7,39
5.2	Total number of employees by tourism industries	(,000)	..	..	..	..	..
5.3	Inbound tourism expenditure over GDP	Percent	4,2	4,2	4,3	5,1	..
5.4	Outbound tourism expenditure over GDP	Percent	2,8	2,8	3,3	3,9	..
5.5	Tourism balance (inbound minus outbound tourism expenditure) over GDP	Percent	1,4	1,4	1,0	1,2	..

Quelle: Außenwirtschaft Austria (2013) *Länderprofil Bhutan*, UNWTO (2014) *Bhutan: Basic Indicators (Compendium)*

Geschichte des Tourismus in Kenia

Tourismus wie wir ihn heute kennen, entwickelte sich in Kenia erst nach der Unabhängigkeit des Landes 1963. Zuvor beschränkten sich Reisen in das damalige britische Protektorat Britisch-Ostafrika auf eine kleine europäische Elite von (männlichen) Großwildjägern und Abenteurern. Legendär wurde die Reise von Theodore Roosevelt, dem 26. Präsidenten der USA, direkt nach seiner Amtsniederlegung 1909. Die sogenannte Smithsonian-Roosevelt African Expedition führte den passionierten Großwildjäger ein Jahr quer durch Kenia.⁹ In seine Fußstapfen trat ein nicht minder berühmter Großwildjäger und Abenteurer: Ernest Hemingway. 1933 brach der US-amerikanische Schriftsteller nach Britisch-Ostafrika auf und ging seiner Leidenschaft der Großwildjagd nach. Diese erste von zwei Reisen inspirierte ihn zu mehreren Werken, darunter die Kurzgeschichte „Schnee am Kilimandscharo“.¹⁰

Seit der Unabhängigkeit vermochte es Kenia sich als das Reiseziel für Safaris schlechthin zu positionieren. Fernsehserien wie „Daktari“ in den 1960er-Jahren oder Hollywood-Filme wie „Jenseits von Afrika“ (1985, Meryl Streep, Robert Redford, Klaus Maria Brandauer) trugen zur Verbreitung dieses teils stark verklärten Images entscheidend bei. Kenias Nachbarländer, allen voran Tansania, vermochten es nicht, mit der touristischen Entwicklung Kenias Schritt zu halten, auch wenn, so wie in Tansania, auf zumindest gleichwertige touristische Angebote zurückgegriffen werden kann (Nationalpark Serengeti, Ngorongoro-Krater, Sansibar).

Spätestens ab Ende der 1990er-Jahre blickt der devisenbringende Wirtschaftszweig in eine ungewisse Zukunft. Der Bombenanschlag von 1998 auf die US-amerikanische Botschaft in der Hauptstadt Nairobi mit mehr als 220 Toten und mehr als 4.000 Verletzten ließ die BesucherInnenzahlen über Nacht einbrechen.¹¹ Die Entwicklung der 2000er-Jahre war ein stetiges Auf und Ab. Nachdem Kenia 2011 Truppen in das benachbarte Somalia schickte, folgte der Absturz: immer neue Terrorattacken somalischer Extremisten, auch in der bei TouristInnen beliebten Küstenregion, führten zu einem Einbruch der Branche um bis zu 80 %¹². Nach dutzenden Todesopfern sprachen viele westliche Länder eine Reisewarnung für Kenia aus. Kenias Tourismusbranche steckt nun in der größten Krise ihrer Geschichte. Wann sich der Tourismus wieder erholen wird, ist noch nicht absehbar.

THEODORE ROOSEVELT IN BRITISCH-OSTAFRIKA

Als Theodore Roosevelt im April 1909 mit seinem Sohn Kermit in Britisch-Ostafrika ankam, hatte das Expeditionsteam bereits eine einmonatige Reise von New York nach Neapel auf dem Dampfschiff Hamburg hinter sich.¹³ In der kenianischen Hafenstadt Mombasa angekommen, begann eine der bis dahin größten Safaris der Geschichte mit einer über 900 Kilometer langen Eisenbahnfahrt an den Victoriasee. Mit 250 Trägern und Führern reiste Roosevelt durch Britisch-Ostafrika in die damalige Kolonie Belgisch-Kongo (heute Demokratische Republik Kongo und Uganda) und zurück zum Nil, wo die Reise in Khartoum, der Hauptstadt des heutigen Sudans, endete.

An den vielen Orten, an denen das Expeditionsteam Station machte, wurden riesige Zeltstädte erbaut. Zur Ausrüstung gehörten nicht nur einige Tonnen Salz zur Konservierung der Tierhäute, sondern auch eine Badewanne und eine Reisebibliothek für das Zelt von Roosevelt. Auf dieser „Forschungsreise“ wurden rund 1.000 Häute von Großsäugetieren, 4.000 Häute von Kleinsäugetieren und 5.000 Pflanzen gesammelt. „The most noteworthy collection of big animals that has ever come out of Africa“¹⁴ vermerkt Roosevelt durchaus stolz. Auch auf den wenigen erhaltenen Fotos ist gut zu erkennen, wie der Friedensnobelpreisträger von 1906 und sein Sohn triumphierend neben dem getöteten Großwild posieren. 512 Tiere, darunter siebzehn Löwen, elf Elefanten und zwanzig Nashörner wurden von den beiden Jägern selbst erlegt. Nach über einem Jahr verließ Roosevelt Afrika Richtung England, wo er dem Begräbnis des britischen Königs Edward VII beiwohnte, bevor er im Juni 1910 wieder in New York einlief.

Die Smithsonian-Roosevelt African Expedition fand medial große Beachtung. Viele Zeitungen widmeten sich dem Großwildjäger Roosevelt, ein paar davon durchaus kritisch. Eine Karikatur zeigt Roosevelt mit dem Gewehr zielend auf die Großen Sphinx von Gizeh während er zu seinem Sohn sagt: „Steady, Kermit! We must have one of these“.

Ein Teil der erlegten Tiere und gesammelten Pflanzen wurde dem heutigen National Museum of Natural History übergeben. Ein paar lebende Tiere, wie Löwen, Geparden und Gazellen, fanden im Smithsonian National Zoological Park ihre neue Heimat.

Tourismus in Kenia in Zahlen

1. GENERAL INFORMATION							
1.1	Size	569.259 km ²	<div style="border: 1px solid orange; padding: 10px; background-color: #f9a825; color: white;"> <p>* INFOBOX</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Inbound Tourism = grenzüberschreitender Reiseverkehr aus dem Ausland in das Berichtsland ■ Domestic Tourism = Binnentourismus ■ Outbound Tourism = grenzüberschreitender Reiseverkehr aus dem Berichtsland in das Ausland </div>				
1.2	Population	38,6 Mn					
1.3	Form of government	presidential republic					
1.4	Economic growth	4,8 %					
1.5	GDP per capita	1.384 €					
1.6	Inflation	5,7 %					
1.7	Unemployment	40 %					
1.8	Currency	Kenyan Shilling					
1.9	Exports	4,7 Bn €					
1.10	Important export markets	EU 27, Uganda, Tanzania, USA, VAE					
1.11	Imports	11,9 Bn €					
1.12	Important import markets	India, South Africa					
2. INBOUND TOURISM*		Units	2009	2010	2011	2012	2013
Arrivals							
2.1	Total	(,000)	1.490	1.609	1.823	1.711	1.520
2.2	Overnight visitors (tourists)	(,000)	1.392	1.470	1.750	1.619	1.434
2.3	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	98	139	73	92	86
Arrivals by region							
2.4	Total	(,000)	1.490	1.609	1.823	1.711	1.520
2.5	Africa	(,000)	158	279	355	310	286
2.6	Americas	(,000)	111	131	186	190	166
2.7	East Asia and the Pacific	(,000)	122	162	218	206	125
2.8	Europe	(,000)	1.040	932	931	865	826
2.9	Middle East	(,000)	..	..	..	..	..
2.10	South Asia	(,000)	..	..	..	..	..
2.11	Other not classified	(,000)	59	105	134	140	117
Further Indicators							
2.12	Total Overnights	(,000)	..	..	..	..	..
2.13	Total Expenditure	€ Mn	531	615	712	719	..
2.14	Average size of travel party	Persons	..	..	..	..	..
3. DOMESTIC TOURISM*							
Trips							
3.1	Overnight visitors (tourists)	(,000)	11.172	10.228	10.185	10.962	11.730
3.2	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	..	..	..	..	..
4. OUTBOUND TOURISM*							
Departures							
4.1	Total	(,000)	..	..	..	..	..
4.2	Overnight visitors (tourists)	(,000)	..	..	..	..	..
4.3	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	..	..	..	..	..
5. FURTHER INDICATORS							
5.1	Available capacity (bed-places per 1000 inhabitants)	Units	1,18	1,15	..	..	..
5.2	Total number of employees by tourism industries	(,000)	..	..	..	..	..
5.3	Inbound tourism expenditure over GDP	Percent	3,7	5,0	5,4	..	..
5.4	Outbound tourism expenditure over GDP	Percent	0,7	0,7	0,6	..	..
5.5	Tourism balance (inbound minus outbound tourism expenditure) over GDP	Percent	3,0	4,3	4,8	..	..

Quelle: Außenwirtschaft Austria (2013) *Länderprofil Kenia*, UNWTO (2014) *Kenia: Basic Indicators (Compendium)*

Geschichte des Tourismus in Mexiko

Schon bevor Hernán Cortés einen Fuß in das heutige Mexiko¹⁵ setzte, reisten die Menschen zwischen dem Rio Bravo und dem Rio Usumacinta auf schmalen Pfaden – weder Pferd noch Rad waren im präkolumbianischen Amerika bekannt. Auf der Halbinsel Yucatán, heute Synonym für das Baderessort Cancún, existierte ein Netz von Wegen, den sogenannten *sacbé*, welche, ähnlich den Römerstraßen in Europa, zum Teil bis heute erkennbar sind.

Mit der Ankunft der Spanier entstanden die ersten Routen, welche die Produktionszentren mit den Häfen, allen voran Veracruz an der Atlantikküste, verbanden. 1525 wurde die erste Herberge im westlichen Sinne gegründet. Nach der Unabhängigkeitserklärung Mexikos 1810 und den jahrzehntelangen innenpolitischen Querelen führte der bis heute umstrittene Langzeitpräsident Porfirio Díaz Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhundert Mexiko mit eiserner Hand in das Industriezeitalter – der Ausbau der für die Entwicklung des Tourismus in Europa so wichtigen Eisenbahn und der Ausbau des Straßennetzes ging damit einher.

Die Mexikanische Revolution Anfang des 20. Jahrhunderts machte das Reisen in und nach Mexiko gefährlich. Dennoch reisten viele US-Amerikaner (vor allem Männer) in den Norden Mexikos, um jenseits der Grenze dem Alkoholverbot in Zeiten der Prohibition (1920 bis 1933) zu entfliehen. Es war dies auch die Zeit, in der für die Entwicklung des Tourismus entscheidende Gesetze verabschiedet wurden und die ersten touristischen Einrichtungen für sonnenhungrige AusländerInnen entstanden. Mit dem Eintritt Mexikos in den 2. Weltkrieg 1942 kommt diese erste Phase des Tourismus zum Erliegen.

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs beginnt die Phase des Tourismusbooms: Präsident Miguel Alemán, welchen man durchaus als „Vater des Tourismus in Mexiko“ bezeichnen kann, verpasst dem Land ein neues Image. Es entstehen die großen Zentren des Strandtourismus wie Acapulco, Cabo San Lucas, Huatulco oder Mazatlán – erst später wird Cancún ihnen allen den Rang ablaufen. Diese allein von der Zentralregierung geplanten und umgesetzten Luxusresorts für den internationalen Massentourismus vermochten zwar durch Deviseneinnahmen zu einem gewissen Grad das Zahlungsbilanzdefizit des Staates zu reduzieren, führten aber gleichzeitig zu enormen ökologischen und soziokulturellen Herausforderungen. Vor allem die vollkommene räumliche Trennung von Arbeit (einheimischen ArbeiterInnen und Angestellten) und Erholung (ausländischen TouristInnen) ist in Mexiko offensichtlich.

Erst nach dem Machtverlust der Staatspartei PRI 2000, welche das Land seit der Mexikanischen Revolution regierte, kam es langsam zu einem Umdenken. Nachhaltiger Tourismus rückt neben SSSS-Tourismus (sea, sun, sand, sex), dem präkolumbianischen und dem kolonialen Erbe, immer mehr in den Vordergrund.

Heute ist Mexiko das nach China am zweitstärksten be-reiste Schwellenland der Welt und in kein anderes latein-amerikanisches Land reisen so viele TouristInnen wie nach Mexiko. Tourismus ist nach Erdöl und den Rücküberweisungen der in den USA lebenden MexikanerInnen die wichtigste Deviseneinnahme des Landes. Daran ändert auch der sogenannte „Drogenkrieg“ nichts, der das Land seit 2006 in Chaos gestürzt hat.

Tourismus in Mexiko in Zahlen

1. GENERAL INFORMATION						
1.1	Size	1,96 Mio. km ²				
1.2	Population	122,3 Mn				
1.3	Form of government	federal republic				
1.4	Economic growth	1,1 %				
1.5	GDP per capita	17.982				
1.6	Inflation	4,0 %				
1.7	Unemployment	4,9 %				
1.8	Currency	Mexican Peso (MXN)				
1.9	Exports	292,5 Bn €				
1.10	Important export markets	USA				
1.11	Imports	293,2 Bn €				
1.12	Important import markets	USA, China, Japan				

*** INFOBOX**

- Inbound Tourism = grenzüberschreitender Reiseverkehr aus dem Ausland in das Berichtsland
- Domestic Tourism = Binnentourismus
- Outbound Tourism = grenzüberschreitender Reiseverkehr aus dem Berichtsland in das Ausland

2. INBOUND TOURISM*		Units	2009	2010	2011	2012	2013
Arrivals							
2.1	Total	(,000)	88.044	81.953	75.732	76.749	78.100
2.2	Overnight visitors (tourists)	(,000)	22.346	23.290	23.403	23.403	24.151
2.3	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	65.698	58.664	52.329	53.346	53.950
Arrivals by region							
2.4	Total	(,000)	22.346	23.290	23.403	23.403	24.151
2.5	Africa	(,000)	10	15	15	16	18
2.6	Americas	(,000)	20.178	20.868	21.152	21.541	22.088
2.7	East Asia and the Pacific	(,000)	78	101	112	133	156
2.8	Europe	(,000)	1.188	1.418	1.510	1.619	1.725
2.9	Middle East	(,000)	..	..	..	..	..
2.10	South Asia	(,000)	..	..	..	..	..
2.11	Other not classified	(,000)	892	888	614	94	163
Further Indicators							
2.12	Total Overnights	(,000)	..	..	..	..	..
2.13	Total Expenditure	€ Mn	9.648	9.714	9.583	10.246	11.008
2.14	Average size of travel party	Persons	..	..	..	..	..

3. DOMESTIC TOURISM*						
Trips						
3.1	Overnight visitors (tourists)	(,000)	..	..	..	..
3.2	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	..	..	..	..

4. OUTBOUND TOURISM*							
Departures							
4.1	Total	(,000)	98.228	91.658	88.113	87.332	90.777
4.2	Overnight visitors (tourists)	(,000)	14.104	14.334	14.799	15.581	15.911
4.3	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	84.124	77.323	73.314	71.751	74.866

5. FURTHER INDICATORS							
5.1	Available capacity (bed-places per 1000 inhabitants)	Units	10,71	10,83	10,91	10,93	10,99
5.2	Total number of employees by tourism industries	(,000)	2.202,3	2.236,4	2.225,2	2.279,2	..
5.3	Inbound tourism expenditure over GDP	Percent	1,4	1,2	1,1	1,1	1,1
5.4	Outbound tourism expenditure over GDP	Percent	1,0	0,9	0,8	0,9	1,0
5.5	Tourism balance (inbound minus outbound tourism expenditure) over GDP	Percent	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1

Quelle: Außenwirtschaft Austria (2013) *Länderprofil Mexiko*, UNWTO (2014) *Mexiko: Basic Indicators (Compendium)*

Geschichte des Tourismus in Österreich

Der Tourismus in Österreich¹⁶ entwickelte sich parallel zu dem in den westeuropäischen Ländern – jedoch rasanter und intensiver. Das Europa des beginnenden 19. Jahrhunderts war geprägt von dem Gegensatzpaar städtischer Industrialisierung und ländlicher Romantik. Auch wenn es nach den Napoleonischen Kriegen betuchte Adelige und BürgerInnen aus den verschmutzten Städten in die reine Natur zog, markiert dennoch ein weltpolitisches Großereignis den Beginn einer neuen Etappe: der Wiener Kongress¹⁷. Von September 1814 bis Juni 1815 reisen 100.000 Menschen nach Wien, damals eine Stadt mit 250.000 EinwohnerInnen. Um den Ansturm an BesucherInnen bewältigen zu können, wurde erstmals eine Corporate Identity für einen ganzen Fuhrpark geschaffen, 170 zusätzliche Wagen wurden gebaut und eine komplexe Transportlogistik entwickelt – inklusive Vorfahrtsrecht für KongressteilnehmerInnen.

Zur selben Zeit boomt in Europa auch der Bädertourismus. Im heutigen Österreich sind es Baden, Bad Vöslau und natürlich Bad Ischl im Salzkammergut, der früheren Sommerresidenz der Habsburgerdynastie und spätestens seit den „Sisi-Filmen“ weltberühmt. Wie im restlichen Europa löst die Eisenbahn¹⁸ auch in Österreich einen Tourismusboom aus. Vor allem die Südbahnstrecke, welche nach dem Spatenstich 1841 von Wien nach Gloggnitz und von Mürzzuschlag nach Graz führte, erfreute sich größter Beliebtheit. Die „Ausflügler“ aus Wien machten Reichenau an der Rax zu einem „zweiten Ischl“ und spätestens nach der Eröffnung der ersten vollspurigen Bergbahn Europas 1854 traf sich alles, was Rang und Namen hatte, in der Schneeberg-Semmering-Region zur Sommerfrische.

1873 fand der österreichische Tourismus in Wien gleichzeitig seinen ersten Höhepunkt und seine erste Krise: die am 1. Mai 1873 eröffnete Weltausstellung¹⁹ lockte in nur einem halben Jahr 7 Millionen BesucherInnen in die Hauptstadt und gleichzeitig läutete der Wiener Börsenkrach am 9. Mai 1873, dem Schwarzen Freitag, die Große Depression ein. Der Wiener Börsenkrach, welcher den gigantischen Ausgaben für die Weltausstellung geschuldet war, führte zum Einbruch des Tourismus.

Das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts markiert aber gleichzeitig auch den Aufstieg des Alpensports und damit einhergehend des Alpentourismus. Die entscheidende Rolle spielten dabei die alpinen Vereine, allen voran der 1862 gegründete Österreichische Alpenverein. Sie errichteten das für die touristische Erschließung der Alpen entscheidende Wege- und Hüttennetz.

Um die Jahrhundertwende entwickelte sich mit dem Wintersport auch der Wintersporttourismus. Bereits 1907

fanden die ersten österreichischen Skimeisterschaften in Kitzbühel statt.

Mit dem 1. Weltkrieg brach der Tourismus in Österreich ein. Zwar erholte er sich in der Zwischenzeit und heute weltberühmte Veranstaltungen wie die Salzburger Festspiele (1922 gegründet) gehen auf diese Zeit zurück, aber die Weltwirtschaftskrise 1929 und vor allem die Außenpolitik des Deutschen Reiches ab 1931 bedeuteten einen Rückschlag für den Tourismus in Österreich. Ab 1931 musste jede/r Deutsche für Reisen ins Ausland eine Gebühr von 100 Mark entrichten. Aufgrund anhaltender politischer Differenzen erhöhte das nationalsozialistische Deutschland 1933 diese Gebühr für Reisen nach Österreich auf die horrende Summe von 1.000 Mark. Tourismus wurde zum Politikum!

Während dem 2. Weltkrieg kam der Auslandstourismus völlig zum Erliegen, der Inlandstourismus boomte hingegen anfangs noch. Mit Fortschreiten des Krieges kam aber auch dieser zum Erliegen und nach dem Krieg waren die Kriegsschäden derart verheerend, dass der Tourismus einige Jahre benötigte, um sich zu erholen. So konnte z. B. Tirol nach dem Krieg nur noch 5.000 Betten anbieten – vor dem Krieg waren es 46.000.

Aber bereits in den 1950er Jahren setzt dank dem „Wirtschaftswunder“ der alpine Massentourismus ein und Mitte der 1950er Jahre ist die Nachfrage aus dem Ausland höher als aus dem Inland. Nach wie vor ist die Sommersaison wirtschaftlich bedeutender, aber mit den drei Goldmedaillen von Toni Sailer bei den Olympischen Winterspielen 1956 und deren Austragung 1964 in Innsbruck gewinnt die Wintersaison rasch an Bedeutung. Heute verteilt sich der Tourismus annähernd gleichmäßig auf die Sommer- und Wintersaison und Österreich gilt als „Tourismusweltmeister“: in keinem anderen Industrieland der Welt ist der messbare Anteil des Tourismus an der Volkswirtschaft höher als in Österreich. Dies zieht unumgänglich aber auch eine gewisse Abhängigkeit mit sich.

Aus wirtschaftlicher Sicht ist die Entwicklung des Tourismus in der Nachkriegszeit eine Erfolgsgeschichte – auch wenn es Verlierer gibt. Der Semmering zum Beispiel, jahrzehntelang Treffpunkt des Who is Who, erlebt seit den 1930er Jahren einen stetigen Niedergang. Dank des ständig wachsenden wirtschaftlichen Wohlstands fahren die ÖsterreicherInnen ab den 1950er Jahren zum Schifahren nach Tirol und zur Sommerfrische an die obere Adria – und heute in alle Länder der Welt.²⁰

Tourismus in Österreich in Zahlen

1. GENERAL INFORMATION							
1.1	Size	83.879 km ²					
1.2	Population	8.433.018					
1.3	Form of government	parliamentary federal republic					
1.4	Economic growth	0.8 %					
1.5	GDP per capita	36.640 €					
1.6	Inflation	2.3 %					
1.7	Unemployment	4.3 %					
1.8	Currency	Euro					
1.9	Exports	123,47 Bn €					
1.10	Important export markets	Germany, Italy, USA, France, Switzerland, Czech Republic					
1.11	Imports	131,96 Bn €					
1.12	Important import markets	Germany, Italy, Switzerland, China, Czech Republic, USA					

*** INFOBOX**

- Inbound Tourism = grenzüberschreitender Reiseverkehr aus dem Ausland in das Berichtsland
- Domestic Tourism = Binnentourismus
- Outbound Tourism = grenzüberschreitender Reiseverkehr aus dem Berichtsland in das Ausland

2. INBOUND TOURISM*							
Arrivals							
2.1	Total	(,000)	..	..	..	..	..
2.2	Overnight visitors (tourists)	(,000)	21.355	22.004	23.012	24.151	24.813
2.3	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	..	..	..	..	..
Arrivals by region							
2.4	Total	(,000)	21.355	22.004	23.012	24.151	24.813
2.5	Africa	(,000)	39	45	52	58	61
2.6	Americas	(,000)	617	708	743	806	860
2.7	East Asia and the Pacific	(,000)	645	741	915	1.105	1.227
2.8	Europe	(,000)	19.613	20.043	20.819	21.599	22.043
2.9	Middle East	(,000)	97	120	160	218	268
2.10	South Asia	(,000)	48	60	84	89	88
2.11	Other not classified	(,000)	296	287	239	276	265
Further Indicators							
2.12	Total Overnights	(,000)	89.864	89.857	90.706	95.052	96.874
2.13	Total Expenditure	€ Mn	16.323	16.138	17.272	16.497	17.398
2.14	Average size of travel party	Persons	..	..	..	..	..

3. DOMESTIC TOURISM*							
Trips							
3.1	Overnight visitors (tourists)	(,000)	11.172	10.228	10.185	10.962	11.730
3.2	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	..	..	..	..	..

4. OUTBOUND TOURISM*							
Departures							
4.1	Total	(,000)	..	..	..	..	..
4.2	Overnight visitors (tourists)	(,000)	10.121	9.882	9.874	10.960	10.671
4.3	Same-day visitors (excursionists)	(,000)	..	..	..	..	..

5. FURTHER INDICATORS							
5.1	Available capacity (bed-places per 1000 inhabitants)	Units	70,22	70,14	70,48	70,28	70,80
5.2	Total number of employees by tourism industries	(,000)	243,3	252,9	254,0	262,0	..
5.3	Inbound tourism expenditure over GDP	Percent	5,5	5,6	5,4	5,4	5,4
5.4	Outbound tourism expenditure over GDP	Percent	3,3	3,3	3,1	3,1	3,0
5.5	Tourism balance (inbound minus outbound tourism expenditure) over GDP	Percent	2,2	2,3	2,3	2,3	2,4

Quelle: Außenwirtschaft Austria (2013) *Länderprofil Österreich*, UNWTO (2014) *Österreich: Basic Indicators (Compendium)*

Quellennachweise

- 1 Sofern nicht anders angegeben, entstammen die Informationen aus:
HACHTMANN, Rüdiger (2007) *Tourismus-Geschichte* (Grundkurs Neue Geschichte). Göttingen: UTB.
- 2 ISME (o.J.) *Die Neuzeit. Das Zeitalter der Entdeckungen*, www.isme.ch/Geschichte-HTML-Version/18JhUndAelter/Un18jhEntdeckungen.PDF [2015-04-16], 1-2.
- 3 Ulrich Travelguide (o.J.) *Eine Geschichte des Reisens*, www.ulrich-travelguide.de/eine-geschichte-des-reisens-2 [2015-04-16], 11.
- 4 SÖLCH, Anton (1995) *Entwicklung des modernen Tourismus (ab 18. Jh.) in Europa*, www.wirtschaftsgeografie.com/Tourismus/Entwicklung_Tourismus/body_entwicklung_tourismus.html [2015-04-17].
- 5 Duden Online, www.duden.de/suchen/dudenonline/teutonengrill [2015-04-17].
- 6 Sofern nicht anders angegeben, entstammen die Informationen aus:
ADAM, Gerhard (2014) *Sustainable Pro-Poor Tourism in Bhutan*. Masterarbeit, Universität Graz, unipub.uni-graz.at/download/pdf/355142 [2015-05-08].
- 7 UITZ, MARTIN (2006) *LESEREISE BHUTAN. EINLASS INS REICH DES DONNERDRACHENS*. WIEN: PICUS, 19-29.
- 8 LINDBLAD, Lars-Eric (1983) *Passport to Anywhere. The Story of Lars-Eric Lindblad*. New York/Toronto: Times Book/Fitzhenry & Whiteside, 240-254.
- 9 ROOSEVELT, Theodore (1910) *African Game Trails. An Account of the African Wanderings of an American Hunter-Naturalist*. New York: Charles Scribner's Sons.
- 10 Ernest Hemingway Collection (o.J.) *Ernest Hemingway in Africa*, www.ernesthemingwaycollection.com/about-hemingway/ernest-hemingway-in-africa [2015-04-15].
- 11 EHLERT, Stefan (2015) *Kenia. Wirtschaft*, liportal.giz.de/kenia/wirtschaft-entwicklung [2015-04-15].
- 12 Deutsche Presse-Agentur/Themendienst (2014) „Safariparadies oder Angstziel? Kenias Terror legt Tourismus lahm“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 2014-06-16, www.sueddeutsche.de/news/leben/tourismus-safariparadies-oder-angstziel--kenias-terror-legt-tourismus-lahm-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-140616-99-03012 [2015-04-15].
- 13 Sofern nicht anders angegeben, entstammen die Informationen aus:
Smithsonian National Museum of Natural History (2016) *Celebrating 100 Years. Smithsonian-Roosevelt African Expedition*, naturalhistory.si.edu/onehundredyears/expeditions/SI-Roosevelt_Expedition.html [2016-03-02].
- 14 EyeWitness to History (1997) *On Safari With Theodore Roosevelt, 1909*, www.eyewitnesstohistory.com/tr.htm [2016-03-02].
- 15 Sofern nicht anders angegeben, entstammen die Informationen aus:
ORDAZ, Itai Merlin (2012) *Nacimiento del Turismo en México*, de.slideshare.net/itaimordaz/nacimiento-de-turismo-en-mxico-It-itai-merlin-ordaz [2015-05-13].
BAUMHACKL, Herbert (2006) „Tourismusdestination Mexiko. Vom ‚Exporting Paradies‘ zur nachhaltigen Entwicklung?“, in: BAUMHACKL, Herbert et al. (Hg) (2006) *Tourismus in der „Dritten Welt“: Zur Diskussion einer Entwicklungsperspektive*. Wien: Promedia/Südwind (Historische Sozialkunde/Internationale Entwicklung 25), 166-193.
- 16 Sofern nicht anders angegeben, entstammen die Informationen aus:
BAUMGARTNER et al. (2002) *Medienmappe Tourismus in Österreich*. Wien: Manz Crossmedia.
- 17 Die Ausführungen zum Wiener Kongress stammen aus: DAVID-FREIHS, Roman (2014) „Von Tanz zu Tanz: Was den Wiener Kongress bewegte“, in: *derstandard.at*, 2014-09-18, derstandard.at/2000005721175/Von-Tanz-zu-Tanz-Was-den-Kongress-bewegte [2015-05-13].
- 18 Die Ausführungen zur Semmeringbahn stammen aus: KODYM, Erich (o.J.) *Die erste Bahn über den Semmering*, www.semmeringbahn.at/geschichte.php [2015-05-15].
- 19 Die Ausführungen zur Wiener Weltausstellung stammen aus: Österreichische Akademie der Wissenschaften (o.J.) *Willkommen zur Wiener Weltausstellung 1873 revisited*, www.wiener-weltausstellung.at [2015-05-15].
- 20 Ö1 (2015) *Der Semmering. Sehnsuchtsort im Dornröschenschlaf*, in: *Journal-Panorama*, 2015-03-31.

EINE PUBLIKATION VON:

SÜDWIND

Südwind – Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit

www.suedwind.at

Dieses Unterrichtsmaterial wurde im Rahmen des Projekts „Critical Review“ (DCI-NSAED/2012/280-225) erstellt und ist Teil der Publikation: Südwind (2016) *Globales Lernen im Geschichtsunterricht. Unterrichtsmaterialien für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Sekundarstufe II*. Graz: Südwind. ISBN-Nummer: 978-3-902906-19-9

MIT UNTERSTÜTZUNG VON:



Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht von Südwind wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.

GEFÖRDERT DURCH:



IMPRESSUM:

Medieninhaber: Südwind – Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit

Redaktion: Gerhard Adam, Carina Kerle, Angelika Kobl, Cornelia Rosenauer, Kavita Sandhu, Lisa Maria Weichsler, Christiane Wind

Autorin: Anja Reder

Jahr & Auflage: 2016, 1. Auflage

Übersetzung: Angelika Kobl

Grafik: Irmgard Stelzer irm-art

Zitiervorschlag: Südwind (2016) „Reisen in anderen Zeiten und Kulturen mit Schwerpunkt „faïres“ Reisen“, in: Südwind (2016) *Globales Lernen im Geschichtsunterricht. Unterrichtsmaterialien für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Sekundarstufe II*. Graz: Südwind.

Hintergrundbild: Die Cantino-Planisphäre aus 1502 ist die älteste bekannte Karte, die die Demarkationslinien nach dem spanisch-portugiesischen Vertrag von Tordesillas von 1494 zeigt. Sie wird heute in der Biblioteca Universitaria Estense in Modena, Italien aufbewahrt.